

Heidelberg



**Kommunaler**  
**Integrationsplan**  
**der Stadt Heidelberg**  
Umsetzungsbericht  
2011 – 2012

**Kommunaler**  
**Integrationsplan**  
**der Stadt Heidelberg**  
Umsetzungsbericht  
2011 – 2012

# Inhalt

<b>Integration geht alle an.....</b>	<b>9</b>
<b>Integration Concerns Us All .....</b>	<b>13</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>15</b>
<b>Introduction.....</b>	<b>21</b>
<b>Sprachförderung und Bildung .....</b>	<b>27</b>
<b>Ziel 1:</b> „Integration durch Bildung“ als einen beidseitigen Prozess von Mehrheitsgesellschaft und Migrantinnen und Migranten gestalten.....	28
Ziel 2a: Leistungsschwächere Jugendliche aus Haupt-, Förder- und beruflichen Schulen werden gezielt im Übergang zwischen Schule und Beruf individuell unterstützt und bekommen eine inhaltliche Lernbegleitung durch ehrenamtlich tätige Personen.....	28
Ziel 2b: Die Heidelberger Schulen sollen zur Verbesserung der Bildungschancen und der Herstellung von Bildungsgerechtigkeit – gerade auch für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund – dabei unterstützt werden, bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schüler zu fördern. ....	29
<b>Ziel 3:</b> Die kulturellen Bildungsangebote der Musik- und Singschule sollen stärker für Familien mit Migrations-geschichte – insbesondere finanziell schwächeren – zugänglich gemacht werden. ....	30
<b>Ziel 4:</b> Die Stadt Heidelberg weitet das Sprachförderprogramm „Kinder lernen Deutsch“ auf die Klassenstufen 3 und 4 aus.....	30
<b>Ziel 5:</b> Anerkennung der Familiensprache der Kinder mit Migrationshintergrund als Ressource und Potential und Förderung der Mehrsprachigkeit dieser Kinder und Jugendlichen, um die Sprachenvielfalt zu erhalten und auszubauen.....	31
<b>Ziel 6:</b> Die Motivation von erwachsenen Migrantinnen und Migranten anregen, sich im Bereich der allgemeinen Bildung zu engagieren und damit den Gedanken des lebenslangen Lernens zu vermitteln. ....	32
<b>Ziel 7:</b> Patenschafts- und Mentoringprojekte als unterstützendes Angebot im Bereich der frühkindlichen Bildung aus- und aufbauen.....	33
<b>Ausbildung und Arbeitsmarkt .....</b>	<b>37</b>
<b>Ziel 1:</b> Das Ausbildungspotenzial bei Unternehmen, insbesondere auch bei ausländischen Unternehmen, und die beruflichen Qualifizierungschancen von benachteiligten Jugendlichen, insbesondere derjenigen mit Migrationshintergrund, sollen erhöht werden. ....	38

<b>Ziel 2:</b> Leistungsschwächere Jugendliche aus Haupt-, Förder- und beruflichen Schulen werden gezielt im Übergang zwischen Schule und Beruf individuell unterstützt und bekommen eine inhaltliche Lernbegleitung durch ehrenamtlich tätige Personen. ....	39
<b>Ziel 3:</b> In Deutschland ausgebildeten Heidelbergerinnen und Heidelbergern mit Migrationsgeschichte die Perspektiven der Existenzgründung eröffnen. ....	41
<b>Ziel 4:</b> Linderung des Fach-kräfte mangels, Hebung des Potentials und der Integration qualifizierter Menschen mit Migrationsgeschichte und ausländischen Abschlüssen in den Arbeitsmarkt.....	42
<b>Ziel 5:</b> „Local heroes“ nutzen: Berufliche und gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten ist möglich. ....	42
<b>Gesundheit und Versorgungssysteme.....</b>	<b>45</b>
<b>Ziel 1:</b> Zur besseren gesundheitlichen Versorgung der Migrantinnen und Migranten soll die Verständigung zwischen Arzt und Patient über eine Dolmetscherleistung unterstützt werden. ....	46
<b>Ziel 2:</b> Zur besseren Information und Teilhabe am deutschen Gesundheits- und Bildungssystem soll eine Informationsbroschüre für Migrantinnen und Migranten erstellt werden.....	47
<b>Ziel 3:</b> Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung aller Migrantinnen und Migranten durch Erhebung der Fremdsprachenkenntnisse bei Ärztinnen und Ärzten (Fachrichtung Allgemeinmedizin, Psychiatrie, Psychotherapie) sowie entsprechend zugelassenen Fachkräften.....	47
<b>Wohnumfeld und bürgerschaftliches Engagement .....</b>	<b>51</b>
Ziel 1: Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (BE) ist ein zentrales Anliegen der Stadt Heidelberg. Auf Basis einer Rahmenkonzeption und eines Maßnahmenkatalogs soll dieser Bereich im Dialog mit internen und externen BE-Akteurinnen und Akteuren stetig weiterentwickelt werden. Eine besondere Schwerpunktgruppe sind dabei die Heidelberger Migrantinnen und Migranten.....	52
Ziel 2: Erhöhung der Identifikation mit dem Stadtteil und Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. ....	53
<b>Ziel 3:</b> Die Stadt Heidelberg ist sich der Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in der Integrationsarbeit bewusst und will die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten daran aktiv fördern. ....	56
<b>Ziel 4:</b> Migrantenselbstorganisationen fungieren als Brücken zur Aufnahmegesellschaft und sollten stärker – in einem Interkulturellen Zentrum – unterstützt werden. ....	57
<b>Ziel 5:</b> Der Zugang zu Migrantengruppen funktioniert über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie vermitteln zwischen den Erwartungen und Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungsgruppen. ....	59

<b>Ziel 6:</b> Fachberatung und Bildungsangebote für Migrantenselbstorganisationen, um Migrantinnen und Migranten als Akteurinnen und Akteure im Heidelberger Integrationsnetzwerk zu stärken. ....	63
<b>Ziel 7:</b> Wohnungsvermittlung für Menschen mit Migrationshintergrund/Förderung von sozial gemischten Bevölkerungsstrukturen in allen Wohngebieten. ....	65
<b>Sport .....</b>	<b>67</b>
<b>Ziel 1:</b> Die Stadt Heidelberg will mehr Transparenz über die bestehenden Angebote schaffen. ....	68
<b>Ziel 2:</b> Förderung der Vereinsmitgliedschaften für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte aus einkommensschwachen Familien durch den Heidelberg Pass+. ....	68
<b>Ziel 3:</b> Erhöhung der interkulturellen Kompetenz im Bereich Sport / Förderung der Partizipation von Migranten und insbesondere Migrantinnen in den Sportvereinen im Bereich des Breitensports.....	69
<b>Kultur .....</b>	<b>71</b>
<b>Ziel 1:</b> Vorhandene Kultureinrichtungen stärker für interkulturelle Fragen sensibilisieren und einen Prozess initiieren, um gemeinsam Handlungsansätze im Kulturbereich zu entwickeln. Vernetzung.....	72
<b>Ziel 2:</b> Um Integration in Form von Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen und zu intensivieren, sollte die Kommunikation über kulturelle und andere Angebote mit den Migrantinnen und Migranten gepflegt und zielgruppenspezifisch informiert werden. ....	73
<b>Ziel 3:</b> Die Wirkung von laufenden Projekten sammeln, bewerten und bei erfolgreichen Projekten für eine nachhaltige Umsetzung sorgen. ....	75
<b>Ziel 4:</b> Die verschiedenen Beteiligten in der Kulturarbeit für das Thema Integration qualifizieren. ....	75
<b>Tischvorlage zu TOP 7 der Sitzung Anlage A0 4 zur Drucksache 0179/2013/IV des Ausländerrates/Migrationsrates am 28.11.2013.....</b>	<b>79</b>
Ziel: Migrantenselbstorganisationen (MSOs) fungieren als Brücken zur Aufnahmegesellschaft und sollten stärker – in einem Interkulturellen Zentrum – unterstützt werden. ....	79

# Mit allen für alle

Mit dem Kommunalen Integrationsplan Heidelberg 2011 haben wir einen besonderen Weg eingeschlagen, der sich speziell an den vielfältigen Lebenslagen unserer Bürgerinnen und Bürger orientiert und dessen Zielsetzung „Mit allen für alle“ sogar bundesweit auf großes Interesse gestoßen ist.



Oberbürgermeister  
Dr. Eckart Würzner



Bürgermeister  
Wolfgang Erichson

## Integration geht alle an

**Mit dem Kommunalen Integrationsplan Heidelberg 2011 haben wir einen besonderen Weg eingeschlagen, der sich speziell an den vielfältigen Lebenslagen unserer Bürgerinnen und Bürger orientiert und dessen Zielsetzung „Mit allen für alle“ sogar bundesweit auf großes Interesse gestoßen ist.**

Damit wollen wir verdeutlichen, dass Einheimische und Zugewanderte nicht in einem Interessengegensatz stehen, sondern voneinander partizipieren, wenn sie sich in einer gleichberechtigten Partnerschaft befinden und gleiche Chancen in allen Lebensbereichen erfahren. Die Ziele und Maßnahmen, die von den Prozessbeteiligten als besonders wichtig erachtet wurden und die sich an den wesentlichen Themenschwerpunkten – Sprachförderung, Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Wohnumfeld, Bürgerschaftliches Engagement, Kultur und Sport – orientieren, sind nun zum ersten Mal überprüft und kritisch hinterfragt worden. Der Umsetzungsbericht soll zeigen, wo Unterstützung weiterhin erforderlich ist und wo wir mehr zu einer gelingenden Integration beitragen können. Um an den richtigen Lösungen zu arbeiten, müssen wir konkret die Probleme erkennen und differenzieren.

Dass wir dabei auf dem richtigen Weg sind, zeigen die Etappenziele, die wir seit 2011 erreicht haben:

Perspektivenwechsel – weg von der defizitorientierten Debatte hin zur Wahrnehmung der Chancengleichheit, die eine heterogene Gesellschaft mit sich bringt.

Eine interkulturell geöffnete Verwaltung und Gesellschaft mit einer gelebten Willkommenskultur sind Grundlage für einen stärkeren sozialen Zusammenhalt, der Ausgrenzung verhindert und Teilhabe an wirtschaftlichen Entwicklungen sowie am gesellschaftlichen und politischen Leben ermöglicht.

Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist es eine politische Aufgabe, dass die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Integration ständig angepasst werden. Dazu gehört auch, dass wir an nachhaltigen Konzepten arbeiten, die einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz verfolgen.

Deshalb hat die Stadtverwaltung Heidelberg mit der gemeinsamen Betrachtung von Maßnahmen im gleichstellungs- und integrationspolitischen Bereich zum ersten Mal Neuland betreten und ist hier Vorreiterin für viele. In einem weiter zu entwickelnden Aktionsplan sollen Frauen und Männer in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit an Lebenslagen und Potenzialen angesprochen werden. Damit wollen wir unsere Integrationskraft sowie die Akzeptanz interkultureller Vielfalt in allen Lebensbereichen und Chancengleichheit für alle stärken.

Wir danken ganz besonders all diejenigen innerhalb und außerhalb der Verwaltung, die sich mit uns auf diesen Weg gemacht haben und zu einer erfolgreichen Integrationspolitik beitragen.



Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner

Bürgermeister Wolfgang Erichson



# Mit allen für alle

Mit dem Kommunalen Integrationsplan Heidelberg 2011 haben wir einen besonderen Weg eingeschlagen, der sich speziell an den vielfältigen Lebenslagen unserer Bürgerinnen und Bürger orientiert und dessen Zielsetzung „Mit allen für alle“ sogar bundesweit auf großes Interesse gestoßen ist.



Oberbürgermeister  
Dr. Eckart Würzner



Bürgermeister  
Wolfgang Erichson

## Integration geht alle an

**Mit dem Kommunalen Integrationsplan Heidelberg 2011 haben wir einen besonderen Weg eingeschlagen, der sich speziell an den vielfältigen Lebenslagen unserer Bürgerinnen und Bürger orientiert und dessen Zielsetzung „Mit allen für alle“ sogar bundesweit auf großes Interesse gestoßen ist.**

Damit wollen wir verdeutlichen, dass Einheimische und Zugewanderte nicht in einem Interessengegensatz stehen, sondern voneinander partizipieren, wenn sie sich in einer gleichberechtigten Partnerschaft befinden und gleiche Chancen in allen Lebensbereichen erfahren. Die Ziele und Maßnahmen, die von den Prozessbeteiligten als besonders wichtig erachtet wurden und die sich an den wesentlichen Themenschwerpunkten – Sprachförderung, Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Wohnumfeld, Bürgerschaftliches Engagement, Kultur und Sport – orientieren, sind nun zum ersten Mal überprüft und kritisch hinterfragt worden. Der Umsetzungsbericht soll zeigen, wo Unterstützung weiterhin erforderlich ist und wo wir mehr zu einer gelingenden Integration beitragen können. Um an den richtigen Lösungen zu arbeiten, müssen wir konkret die Probleme erkennen und differenzieren.

Dass wir dabei auf dem richtigen Weg sind, zeigen die Etappenziele, die wir seit 2011 erreicht haben:

Perspektivenwechsel – weg von der defizitorientierten Debatte hin zur Wahrnehmung der Chancengleichheit, die eine heterogene Gesellschaft mit sich bringt.

Eine interkulturell geöffnete Verwaltung und Gesellschaft mit einer gelebten Willkommenskultur sind Grundlage für einen stärkeren sozialen Zusammenhalt, der Ausgrenzung verhindert und Teilhabe an wirtschaftlichen Entwicklungen sowie am gesellschaftlichen und politischen Leben ermöglicht.


Auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist es eine politische Aufgabe, dass die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Integration ständig angepasst werden. Dazu gehört auch, dass wir an nachhaltigen Konzepten arbeiten, die einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz verfolgen.

Deshalb hat die Stadtverwaltung Heidelberg mit der gemeinsamen Betrachtung von Maßnahmen im gleichstellungs- und integrationspolitischen Bereich zum ersten Mal Neuland betreten und ist hier Vorreiterin für viele. In einem weiter zu entwickelnden Aktionsplan sollen Frauen und Männer in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit an Lebenslagen und Potenzialen angesprochen werden. Damit wollen wir unsere Integrationskraft sowie die Akzeptanz interkultureller Vielfalt in allen Lebensbereichen und Chancengleichheit für alle stärken.

Wir danken ganz besonders all denjenigen innerhalb und außerhalb der Verwaltung, die sich mit uns auf diesen Weg gemacht haben und zu einer erfolgreichen Integrationspolitik beitragen.



Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner



Bürgermeister Wolfgang Erichson



# With All, for All

With the Local Integration Plan Heidelberg 2011 we adopted an approach that is particularly oriented towards the diverse life situations of our citizens and whose target "With all; for all" has met with great interest even nationwide.

## Integration Concerns Us All

**With the Local Integration Plan Heidelberg 2011 we adopted an approach that is oriented particularly at the diverse life situations of our citizens and whose target "With all for all" has met with great interest even nationwide.**



Mayor Dr. Eckart Würzner

With this, we want to show that locals and migrants do not have conflicting interests but rather benefit from each other if they are in a balanced partnership and have equal opportunities in all areas of life. The targets and measures that have been considered as particularly important by the people involved in the process and that are oriented at the important topics - language development, education, labour market, health, home environment, civic commitment, culture and sports - have now, for the first time, been examined and critically evaluated. The Implementation Report seeks to show where support is still needed and where we can contribute to successful integration. In order to work on the proper solutions we have to precisely identify and differentiate the problems.

The targets we have reached since 2011 show that we are on the right track:

- A change in perspective - away from a debate which concentrates on the deficits and towards the perception of the equality of opportunities essential to a heterogeneous society.
- An interculturally open administration and society with a living culture of welcome are the basis for stronger social cohesion that prevents social exclusion and makes participation in economic developments and social and political life possible.
- Also seen against the background of demographic change it is a political task to continuously adjust the framework conditions for successful integration. This also means that we work on sustainable concepts focused on all aspects of society.

For this reason the Heidelberg City Administration has broken new ground by considering measures from the fields of equal participation and integration together. In an action plan to be further developed, women and men are to be addressed in the diversity and difference of their life situations and potentials. With this, we want to strengthen our ability to integrate as well as the acceptance of intercultural diversity in all areas of life and equal opportunities for all.

We especially thank all those within and outside the City Administration who have joined us on our journey and are contributing to a successful integration policy.

Mayor Dr. Eckart Würzner

Deputy Mayor Wolfgang Erichson

# Interkulturelles Heidelberg

Es kann festgehalten werden, dass die Stadtverwaltung Heidelberg die erarbeiteten Handlungsvorschläge sehr ernst genommen und damit ihre konstruktive Haltung gegenüber einer engagierten Integrationspolitik deutlich Ausdruck verliehen hat. Von den 55 vorgeschlagenen Maßnahmen konnten 50 umgesetzt werden.



Dörthe Domzig, Leiterin des Amtes für Chancengleichheit

## Einleitung

**Am 10. Februar 2011 wurde der Kommunale Integrationsplan (KIP) vom Gemeinderat beschlossen. Mit ihm verbunden war der konsequente Auftrag: „Ziel der Stadt Heidelberg ist es, die Wirkung der im Kommunalen Integrationsplan vereinbarten Maßnahmen und Projekte zu beobachten, zu diskutieren und zu bewerten.“ Mit dem folgenden Bericht wollen wir der Umsetzung dieses Anliegens Rechnung tragen.**

Schon bei der Erstellung des KIP hat die Verwaltung gemäß dem Motto „Mit allen für alle“ einen partizipativen Weg gewählt, so dass wir im Umsetzungsbericht Maßnahmen betrachten, die nach den Themenschwerpunkten strukturiert sind, die von den Prozessbeteiligten für besonders wichtig erachtet wurden. Diese Maßnahmen sowohl aus den Perspektiven der Verwaltung als auch der beteiligten externen Institutionen und Vereine sind in erster Linie Handlungsempfehlungen.

Um festzustellen, wo wir jetzt bei der Umsetzung stehen, haben wir die uns bekannten Akteurinnen und Akteure in der Integrationsarbeit sowie die Verwaltung gebeten, ihre entsprechenden Maßnahmen zu bewerten. Nicht ausschließen wollen wir, dass es eine Vielzahl weiterer Projekte von bisher nicht genannten Projektverantwortlichen und -beteiligten gibt, die im KIP ungenannt geblieben sind.

In dem Betrachtungszeitraum zwischen 2011 und 2012 sind insgesamt 55 Maßnahmen bearbeitet worden. Alle vier Dezernate waren beteiligt (Bis 31.10.2013 gab es insgesamt vier Dezernate). Insgesamt engagieren sich zehn Ämter der Stadt und 17 externe Institutionen, Vereine und Verbände. Viele Ämter kooperieren mit Verbänden und privaten Vereinigungen. Dabei entstand die folgende thematische Verteilung von Maßnahmen:

Handlungsbereich	Ziele	Maßnahmen	Verantwortliche Ämter/Institutionen
Sprachförderung und Bildung	7	19	14
Ausbildung und Arbeitsmarkt	5	6	5
Gesundheit und Versorgungssysteme	3	3	2
Wohnumfeld und Bürgerschaftliches Engagement	7	19	11
Sport	3	4	5
Kultur	4	4	3

Die Stadt Heidelberg agiert bei der Umsetzung des KIP in verschiedenen Funktionen als

- Arbeitgeberin,
- Dienstleisterin,
- Auftraggeberin,
- politische Instanz.

Der Bericht ist nach den sechs unterschiedlichen Handlungsfeldern gegliedert (KIP-Kapitel fünf). In jedem Handlungsfeld finden sich eine Zusammenfassung des Themas, der spezifische Auftrag, die geleistete Umsetzungsarbeit sowie ein Ausblick mit ersten Impulsen zu Möglichkeiten der Weiterentwicklung. Im Einzelnen werden das vorgeschlagene Ziel, der konkrete Beitrag eines umsetzenden Amtes bzw. einer Einrichtung und das erreichte Ergebnis abgebildet. Bislang waren keine Messgrößen vereinbart, so dass zum Teil teilweise auf Teilnahmezahlen zurückgegriffen wurde. Einige Ziele mit mehreren Maßnahmen wurden aus inhaltlichen Gründen unterschiedlichen Handlungsfeldern zugeordnet.

Um prinzipiell einen Transfer von Good Practice zu ermöglichen oder nähere Interessen an einem Projekt befriedigen zu können, findet sich unter jeder Maßnahme ein Hinweis auf weitere Informationsmöglichkeiten.

Das Amt für Chancengleichheit hat die Stadtverwaltung und externe Beteiligte seit 2011 kontinuierlich bei dem Umsetzungsprozess begleitet.

#### **Wo stehen wir bei der Umsetzung des KIP?**

Es kann festgehalten werden, dass die Stadtverwaltung Heidelberg die erarbeiteten Handlungsvorschläge sehr ernst genommen und damit ihre konstruktive Haltung gegenüber einer engagierten Integrationspolitik deutlich Ausdruck verliehen hat. Von den 55 vorgeschlagenen Maßnahmen konnten 50 umgesetzt werden.

#### **Projekte darüber hinaus**

Bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt können wir sagen, dass die Verwaltung über die Handlungsempfehlungen im KIP hinausgehende Initiativen entwickelt hat, um die interkulturelle Öffnung voranzubringen.

Beispielhaft sei die Initiierung eines erfolgreichen **Dialogs zwischen den verschiedenen Religionen** genannt. Beteiligt sind die beiden großen christlichen Kirchen, die Jüdische Kultusgemeinde, der Türkisch-Islamische Kulturverein sowie die Religionsgemeinschaft „Der Geistige Rat der Bahá'í“.

Der Interreligiöse Dialog in Heidelberg hat das Ziel, durch gemeinsame Anstrengungen der Religionen in einer pluralistischen Gesellschaft den Zusammenhalt zu verbessern. Dabei geht der Dialog über Toleranz im Sinne einer „Duldung der Andersgläubigen“ hinaus. Unterschiede werden nicht geleugnet, die Religionen nicht gleichgemacht, sondern vielmehr eine Grundlage dafür geschaffen, sich auf gleicher Augenhöhe zu begegnen. In Arbeitsgruppen, in denen eine Annäherung stattfindet, werden unterschiedliche Themen diskutiert werden, zum Beispiel:

- Fragen des Religionsverständnisses
- die Ausweitung des Dialogs auf Jugendgruppen
- Fragen der Hilfe in sozialen Notlagen
- gegenseitige Besuche der religiösen Feste beziehungsweise Gottesdienste.

Seit November 2010 wird auf Initiative des Interreligiösen Dialogs in jeder letzten Stadtblatt-Ausgabe eines Monats ein Interreligiöses Kalenderblatt mit den wichtigsten christlichen, muslimischen und jüdischen Feiertagen sowie deren Bedeutung veröffentlicht. Mit diesem Service soll ein kleiner Beitrag zur Verständigung der Kulturen geleistet werden.

Darüber hinaus werben Oberbürgermeister Dr. Würzner und Integrationsbürgermeister Erichson ebenfalls seit 2010 jährlich mit Grußworten zum jüdischen und chinesischen Neujahrsfest sowie zu Beginn des Fastenmonats Ramadan bei der Heidelberger Bevölkerung um die Akzeptanz unserer ausländischen und zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürger. Dabei wird auf die große Bedeutung des Ramadans für Muslime hingewiesen, und alle nicht-muslimischen Heidelbergerinnen und Heidelberger werden aufgefordert, am Fastenbrechen teilzunehmen.

Künftig wird der Interreligiöse Dialog einmal im Jahr als „Tag der Religion“ ein Gespräch initiieren, zu dem alle religiösen Gruppen in Heidelberg eingeladen werden und sich öffentlich präsentieren können.

**„Willkommenskultur etablieren“** – mit dieser Zielsetzung fördert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge mit Unterstützung von zehn Bundesländern das zweijährige Modellprojekt „Ausländerbehörden – Willkommensbehörden“. Ausländerbehörden sind die ersten Anlaufpunkte für Menschen, die neu nach Deutschland kommen. Sie sind zentrale Partner, wenn es darum geht, eine Willkommenskultur vor Ort zu etablieren. Bei diesem Projekt werden insbesondere drei Kernbereiche ins Auge gefasst:

- Organisation interner Prozesse und Arbeitsabläufe auch zur Wirkung von Service- und Kundenorientierung
- Personalentwicklung zur Stärkung der interkulturellen Kompetenzen
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit weiteren für die Integration wichtigen Akteurinnen und Akteuren vor Ort.

Das Projekt wird an zehn Standorten in zehn Bundesländern durchgeführt. Darüber hinaus werden Ausländerbehörden, die bereits erfolgreiche Ansätze zur Etablierung einer Willkommenskultur umgesetzt haben, das Projekt als Partner begleiten und ihre Erfahrungen einbringen.

Die Ausländerbehörde beim Bürgeramt der Stadt Heidelberg ist als Partnerbehörde für die baden-württembergische Ausländerbehörde Bietigheim-Bissingen ausgewählt worden.

Um möglichst viele Menschen aus Einwanderungsfamilien in den **Arbeitsmarkt** zu integrieren **und** den **Wirtschaftsstandort Heidelberg** noch wettbewerbsfähiger zu machen, kooperiert die Stadt Heidelberg mit Initiativen auf Bundes- und Landesebene und der Metropolregion Rhein-Neckar.

Dazu zählen unter anderem das Heidelberger Netzwerk „Integration durch Anerkennung und Qualifizierung“ mit dem Projekt „Anerkennung ausländischer Abschlüsse“, die Projekte „Einreiseoptimierung für ausländische Fach- und Führungskräfte aus Sicht der Ausländerbehörden“, „Gelebte Willkommenskultur in der Metropolregion Rhein-Neckar“, Umsetzung eines „Welcome Centers“ in Heidelberg, „Übergang Schule – Beruf“, „Mittelstand stiftet Zukunft“, „Wish you were here“ und „Newcomers Guide“ Rhein-Neckar.

Mit einem einladenden und interkulturell sensiblen Verwaltungshandeln wird den Fachkräften, den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie den Studentinnen und Studenten aus dem Ausland begegnet. Durch Telefonsprechstunden oder Sprechstunden vor Ort mit dem Akademischen Auslandsamt sowie Servicestellen bei den Erstsemestern und einer Hotline für universitäre Angelegenheiten oder für Fragen von Wirtschaftsunternehmen wird unbürokratisch Hilfe geleistet.

#### **Ausblick**

Ziel einer erfolgreichen Integrationspolitik ist es, einen langfristigen gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt in der Bevölkerung sicherzustellen. Um diese Herausforderung erfüllen zu können, ist es nötig, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen, langfristig Rahmenbedingungen zu verbessern und die öffentliche Wahrnehmung zum Thema Integration im Sinne einer interkulturell geöffneten Gesellschaft zu sensibilisieren.

Dieses Ziel ist nur im Laufe eines längerfristigen Prozesses zu erreichen. Schon zum Zeitpunkt der Erstellung des KIP wurde darauf hingewiesen, dass nicht nur „die Umsetzung der Maßnahmen zu beobachten“ ist, sondern auch die „Ziele entsprechend der sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen“ sind.

Wir freuen uns, wenn sich bei zukünftigen Aktionsplänen noch mehr Menschen und Institutionen dafür begeistern lassen, bei diesem Prozess mitzumachen.



Dörthe Domzig, Leiterin des Amtes für Chancengleichheit

# Intercultural Heidelberg

It can be noted that the Heidelberg City Administration is taking the developed proposals for action very seriously and clearly expresses its constructive attitude towards a committed integration policy. 50 out of 55 suggested measures could be implemented.



Dörthe Domzig, Director Office of Equal Opportunities

## Introduction

**On 10 February 2011 the Local Integration Plan (KIP) was adopted by the City Council. Linked to it was the following uncompromising task: The aim of the City of Heidelberg is to monitor, discuss and evaluate the effects of the measures and projects agreed upon in the Local Integration Plan. With the following report we would like to take account of the implementation of this aspiration.**

Already when establishing the KIP the administration chose a participative trail under the motto "With all, for all", so that in the implementation report we look at measures that are structured according to focal topics that were considered to be particularly important by the people involved in the process. These measures resulting from the perspectives of both administration and involved external institutions and clubs are primarily recommendations for action.

In order to determine where we stand now with the implementation, we have asked the actors in integration and administration to evaluate their corresponding measures. We would not deny that there is a large number of further projects organized by so far unspecified project managers that have not been quoted in the KIP.

In the period under review between 2011 and 2012 a total of 55 measures were processed. All four Departments of the City Administration were involved. Up to 31th October 2013 there was a total of four Departments within the City Administration. A total of ten Offices of the City and 17 external institutions, clubs and associations are committed. Many Offices cooperate with associations and private organisations. The following thematic distribution of action arose:

Areas for action	Targets	Measures	Offices/institutions responsible
Language development and education	7	19	14
Language development and education	5	6	5
Health and care systems	3	3	2
Home environment and civic commitment	7	19	11
Sports	3	4	5
Culture	4	4	3

When implementing the KIP, the City of Heidelberg has various roles

- as an employer
- as a service provider
- as a contracting party
- as a political body.

The report is broken down according to six different areas for action (KIP chapter 5). Each area for action contains a summary of the topic, the specific task,



the implementation work completed and an outlook with the first few impulses concerning further development. Specifically, the proposed target, the concrete contribution made by an implementing office or institution and the result achieved are shown. To date, parameters have not yet been agreed so that partly participant numbers are used as an alternative. Some targets comprising several measures were, because of their content, assigned to different areas for action.

Below each measure you will find a reference to further information so that, in principle, the transfer of good practices is possible and a closer interest in a project is being satisfied.

The Office of Equal Opportunities has continuously accompanied the City Administration and external participants since 2011 with the implementation process.

#### **Where do we stand with the implementation of the KIP?**

It can be noted that the Heidelberg City Administration is taking the developed proposals for action very seriously and clearly expresses its constructive attitude towards a committed integration policy. 50 out of 55 suggested measures were able to be implemented.

#### **Further projects**

Already at the present time we can say that, in order to foster intercultural openness, the City Administration has developed initiatives that exceed the recommendations for action laid down in the KIP.

For example, the initiation of a successful **dialogue between the individual religions**. Involved are the two major Christian churches, the Jewish Religious Community, the Turkish-Islamic Culture Association and the "Der Geistige Rat der Bahá'í" religious community.

The Interreligious Dialogue in Heidelberg aims at improving social cohesion through joint efforts of the religions in a pluralistic society. Here, the dialogue goes beyond tolerance in the sense of "tolerance of persons of a different faith". Differences are not being denied, religions are not being levelled but rather a basis for meeting on equal terms is being created. At working groups in which rapprochement takes place, different issues are being discussed, such as

- questions of religious understanding
- the extension of the dialogue to youth groups
- questions of help in situations of distress
- mutual attendance at religious festivals and services.

Since November 2010, on the initiative of the Interreligious Dialogue, an interreligious calendar showing the most important Christian, Muslim and Jewish holidays and their meaning is published in the final edition every month of the weekly municipal gazette "Stadtblatt". The objective of this service is to contribute to the understanding between cultures.

In addition to this since 2010, Mayor Dr. Würzner and Integration Mayor Erichson address the citizens of Heidelberg once a year with greetings for the Jewish and Chinese New Year Festival and the beginning of Ramadan in order to increase the acceptance of our foreign and migrant fellow citizens. The greetings emphasize the great significance of Ramadan for Muslims and encourage all non-Muslim Heidelbergers to participate in the Breaking of the Fast.

In the future, the Interreligious Dialogue will initiate a discussion once a year on the "Day of Religion" to which all religious groups in Heidelberg will be invited to present themselves in public.

**"Establishing a Culture of Welcome"** – with this aim the Federal Office for Migration and Refugees, supported by ten federal states, promotes the two-year pilot project called "Immigration Authorities - Welcome Authorities". Immigration Authorities are the first points of contact for people who have newly arrived in Germany. When it comes to establishing a local culture of welcome they are key partners. This project is particularly focussed on three central areas:

- organization of internal processes and workflows, also to improve service and customer orientation
- personnel development to increase intercultural skills
- networking and cooperation with further important local stakeholders.

The project is carried out in ten locations in ten federal states. In addition, immigration authorities which have already implemented successful approaches for establishing a culture of welcome, will accompany the project as partners and contribute their experiences.

The immigration authority at the Central Administration Office of the City of Heidelberg has been chosen as the partner authority for the Baden-Wuerttemberg immigration authority of Bietigheim-Bissingen.

In order to integrate as many people from immigrant families as possible into the **labour market and** make the **economic location of Heidelberg** even more competitive, the City of Heidelberg cooperates with initiatives at national and state level and with the Rhine Neckar Metropolitan Region.

This includes, among other things, the Heidelberg network "Integration Through Recognition and Qualification" with its project "Recognition of Foreign Qualifications", the projects "Optimizing Entry for Foreign Professional and Managerial Staff in the View of Immigration Authorities", "Living Culture of Welcome in the Rhine-Neckar Metropolitan Region", implementation of a "Welcome Centre" in Heidelberg, "Transition from Education to Work", "Small and Medium-Sized Companies Create the Future", "Wish You Were Here" and "Newcomers' Guide" Rhine-Neckar.

Professionals, scientists and students from abroad are met with an inviting and intercultural sensitive administrative approach. Telephone consultations or on site

consultations with the international office of the university as well as service points for first year students and a hotline for university matters or for questions of business enterprises provide "red-tape-free" support.

**Prospects**

The target of a successful integration policy is to guarantee long-term social cohesion within the population. In order to be able to meet this challenge it is necessary to respond to different needs, improve framework conditions in the long run and to raise public awareness of the issue of integration in the sense of an interculturally open society.

This target can only be reached in the course of a long-term process. Already at the time when the KIP was established it was pointed out that not only "the implementation of the measures had to be monitored" but also the "targets had to be adjusted according to the changing framework conditions".

We will be pleased if, in future action plans, even more people and institutions get excited about getting involved in this process.



Dörthe Domzig, Director Office of Equal Opportunities



# Bildung als entscheidender Faktor für mehr Chancengerechtigkeit

Die kulturelle Vielfalt, die Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Nationalitäten und Kulturkreise in die Bildungseinrichtungen einbringen, bereichern den Bildungs- und Lernalltag aller Kinder. Mehrsprachigkeit wird in der Regel als Indiz für gelingende Bildungsbiographien angesehen.

## Sprachförderung und Bildung

**Zentraler staatlicher Erziehungs- und Bildungsauftrag ist es, sowohl für alle Kinder und Jugendlichen als auch für alle Erwachsenen, das Recht auf allgemeine und berufliche Bildung zu sichern. Kinder und Jugendliche sind individuell und umfassend auf das gesellschaftliche und berufliche Leben vorzubereiten.**

Eine gute frühkindliche Bildung ist einer der entscheidenden Faktoren für mehr Chancengerechtigkeit. Die intellektuelle Entwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund wird besonders gefördert, wenn zuhause auch die Muttersprache aktiv unterstützt und gesprochen sowie parallel dazu Deutsch als Zweitsprache angeboten wird.

Die kulturelle Vielfalt, die Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Nationalitäten und Kulturkreise in die Bildungseinrichtungen einbringen, bereichern den Bildungs- und Lernalltag aller Kinder. Mehrsprachigkeit wird in der Regel als Indiz für gelingende Bildungsbiographien angesehen. Von der Beherrschung der deutschen Sprache hängen Erfolg und Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ab. Auch sind sie wesentliche Voraussetzungen für eine aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Lebenslanges Lernen beginnt innerhalb der familiären Erziehung, setzt sich fort mit dem Besuch von Kindertageseinrichtungen und Schulen, im Studium oder in der Ausbildung, in der beruflichen Weiterbildung und reicht bis ins Alter, beispielsweise durch die Teilnahme an seniorengerechten Bildungs- und Weiterbildungsangeboten. Neben der Familie kommt deshalb den Krippen- und Kindertageseinrichtungen die zentrale Rolle zu, als erste außerfamiliäre Bildungseinrichtungen den Grundstein für eine positive Bildungsbiographie von Kindern zu legen. Wichtige Bestandteile einer umfassenden Bildung in diesem Alter sind neben altersgerechter Sprach- und Wissensvermittlung verschiedene Angebote von früher Musik-, Kunst- und Bewegungserziehung sowie die Vermittlung von sozialen Kompetenzen und Werten.

### **Der Auftrag**

Es wird auf den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe von Mädchen und Jungen sowie von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund an Bildung und Sprachförderung hingewirkt.

### **Die Umsetzung**

Im Schlüsselbereich „Sprachförderung und Bildung“ haben wir insgesamt 19 Maßnahmen, die von Fachämtern und externen Institutionen oder Vereinen zum Teil bereits längerfristig, zum Teil seit 2011 durchgeführt wurden. Einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen und der Herstellung von Bildungsgerechtigkeit leistet das Heidelberger Unterstützungssystem (HÜS) durch das Amt für Schule und Bildung. Darüber hinaus spielen ehrenamtliche Projekte wie Bildungspatenschaften und Unterstützungsangebote für leistungsschwächere Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund eine wesentliche Rolle. Auch in die Förderung im frühkindlichen Bildungsbereich durch muttersprachlichen Unterricht und Deutsch als „Zweitsprache“ wird hier investiert.

Die Vielfalt der umgesetzten Maßnahmen entspricht den im KIP genannten Maßnahmenvorschlägen, bildet aber noch nicht die tatsächliche Fülle von Projekten in der Stadt ab. Insgesamt wird deutlich, dass die Verwaltung ihrer Rolle als Dienstleisterin und Vertragspartnerin in den verschiedenen Kontexten gerecht wird.

### **Der Ausblick**

Um die Förderung noch effektiver betreiben zu können, wäre eine Bestandsaufnahme aller freiwilligen und institutionellen Bildungsangebote hilfreich, um an den richtigen Stellen die erforderlichen Mittel einzustellen. Vorteil dieses bereits bewährten durchgängigen Unterstützungssystems ist jedoch ein gewisser Automatismus, der durch zu viel Reglementierung nicht eingeeengt werden soll. Grundsätzlich soll dieser Bereich weiterhin als Schwerpunkt fortgeführt werden und sich am Bedarf orientieren.

## Ziel 1: „Integration durch Bildung“ als einen beidseitigen Prozess von Mehrheitsgesellschaft und Migrantinnen und Migranten gestalten.

### Maßnahmenvorschläge KIP:

- Die Grundidee ist, gut ausgebildete Migrantinnen und Migranten im Mentoring zu schulen und aktiv in Bildungsangebote einzubeziehen. Als Mentorinnen und Mentoren begleiten sie konkrete Projekte, übernehmen Patenschaften für andere Menschen mit Migrationshintergrund und fungieren als Expertinnen und Experten für die Weiterbildung.
- Diese Form von Bildungspatenschaften kann sowohl ehrenamtlich als auch im hauptamtlichen Kontext aufgebaut werden.

### Beitrag der Bürgerstiftung Heidelberg:

In Einzelfällen werden Schulungen von gut ausgebildeten ehrenamtlich tätigen Menschen aus Einwanderungsfamilien im Mentoring für Patenschaften und allgemeine Lernunterstützung für zugewanderte Schülerinnen und Schüler durchgeführt. Die Bürgerstiftung Heidelberg setzt sich für die Gewinnung von qualifizierten Bürgerinnen und Bürgern ein, die ehrenamtliche Patenschaften/Lernbegleitungen insbesondere im Haupt- und Werkrealschulbereich übernehmen.

### Ergebnis:

6 Patenschaften/Lernbegleitungen im „Impuls 5“-Programm. Ca. 70 Prozent davon nehmen Migrantinnen und Asylbewerbende in Anspruch. Bei Kompaktförderung vor der Hauptabschlussprüfung lag der Anteil der Teilnehmerinnen bei 100 Prozent (v. a. im Fach Mathematik).

Infos:

[www.buergerstiftung-heidelberg.de](http://www.buergerstiftung-heidelberg.de)

## Ziel 2a: Leistungsschwächere Jugendliche aus Haupt-, Förder- und beruflichen Schulen werden gezielt im Übergang zwischen Schule und Beruf individuell unterstützt und bekommen eine inhaltliche Lernbegleitung durch ehrenamtlich tätige Personen.<sup>1</sup>

### Maßnahmenvorschläge KIP:

- Fortsetzung des seit 2006 laufenden Projektes „Individuelle Lernbegleitung für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf“ durch ehrenamtlich engagierte Personen.
- Über eine individuelle Begleitung und Förderung durch ehrenamtlich engagierte Personen wird es den Jugendlichen ermöglicht, schulische Erfolge zu verbessern und damit ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz zu erhöhen.
- Lernunterstützung (z. B. Wiederholungsübungen, Stärkung der Grundlagen in den Kulturtechniken, Erläuterung von Zusammenhängen), Hausaufgabenbetreuung/Nachhilfe.
- Vorbereitung auf die Hauptschulabschlussprüfungen (Mehrfachbetreuungen).
- Gezielte individuelle Sprachförderung für Jugendliche mit Migrationshintergrund.

### Beitrag der Jugendagentur Heidelberg eG:

Individuelle Unterstützung der Jugendlichen durch Ehrenamtliche vor allem in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie teilweise in der Sprachförderung und beim „Lernen lernen“. Die Unterstützung erfolgt in einer 1:1-Betreuung einmal wöchentlich. Daneben werden die Ehrenamtlichen durch eine hauptamtliche Mentorin betreut. Diese Mentorin führt die Akquise, Betreuung und Fortbildung der Ehrenamtlichen, die Vermittlung der Schülerinnen und Schüler, die Evaluation und die Netzwerkarbeit durch.

### Ergebnis:

Für 20 interessierte Schülerinnen und Schüler (davon neun zugewanderte) mit Lernschwierigkeiten ab der 7. Klasse aus Förder-, Haupt- und Werkrealschulen und in den Berufsschulklassen im „Berufsvorbereitungsjahr“ und der „einjährigen Berufsfachschule“ konnten Lernbegleitungen gefunden werden. Bei 14 Jugendlichen konnte eine Verbesserung der Lernleistungen festgestellt werden. Alle betreuten Jugendlichen aus den Abschlussklassen haben die Prüfungen bestanden.

Infos:

Das Programm startete am 1. September 2006 und endete am 31. August 2011. Es wurde daher vorliegend nur der Berichtszeitraum 1. Februar bis 31. August 2011 berücksichtigt.

<http://www.jugendagentur-heidelberg.de/>

### Beitrag des Asyl-Arbeitskreises und der Bürgerstiftung Heidelberg:

Gezielte schulische Unterstützung für zugewanderte Kinder und Jugendliche durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Asyl-Arbeitskreises in Kooperation mit dem Amt für Soziales und Senioren und dem Kinder- und Jugendamt. Kurz- und langfristige individuelle Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte und Asylbewerbenden an der Albert-Schweitzer-Schule und Geschwister-Scholl-Schule und Vorbereitung auf Haupt-, Werkrealschul- und Abschlussprüfungen durch ehrenamtlich tätige Patinnen und Paten.

### Ergebnis:

2011: Nachhilfeangebot für durchschnittlich 32 Kinder und Jugendliche

2012: Nachhilfeangebot für durchschnittlich 29 Kinder und Jugendliche.

Infos:

[www.buergerstiftung-heidelberg.de](http://www.buergerstiftung-heidelberg.de),  
[www.asyl-heidelberg.de](http://www.asyl-heidelberg.de),  
[www.heidelberg.de/bildung](http://www.heidelberg.de/bildung)

<sup>1</sup> Aus inhaltlichen Gründen Neuordnung von Vorschlägen aus dem KIP im Kapitel Sprachförderung und Bildung aus dem Handlungsfeld II Ausbildung und Arbeitsmarkt.

## Ziel 2b: Die Heidelberger Schulen sollen zur Verbesserung der Bildungschancen und der Herstellung von Bildungsrechtigkeit – gerade auch für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund – dabei unterstützt werden, bildungsbenachteiligte Schülerinnen und Schüler zu fördern.

### Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Amtes für Schule und Bildung:

Das vorhandene Heidelberger Unterstützungssystem soll auf seine Wirksamkeit überprüft werden.

### Ergebnis:

– Das Programm läuft seit 2009, ist fest in den Schulen verankert, wird positiv bewertet und immer stärker nachgefragt. Allein im Schuljahr 2011/2012 wurden 69 Fördergruppen mit insgesamt 735 Schülerinnen und Schülern gefördert.

– Für die Maßnahme werden Haushaltsmittel in Höhe von 200.000 Euro pro Jahr eingesetzt. Hiervon erhalten die Volkshochschule Heidelberg 165.000 Euro und die Musik- und Singeschule 35.000 Euro.

– Seit Beginn des Schuljahres 2012/2013 erhalten alle öffentlichen Heidelberger Schulen entsprechend einer Selbstverpflichtung und gemäß einem Eckpunktepapier auf Antrag ein Kontingent an Förderstunden für die Maßnahme.

Info: [www.heidelberg.de/bildung](http://www.heidelberg.de/bildung)

### Ziel 3: Die kulturellen Bildungsangebote der Musik- und Singschule sollen stärker für Familien mit Migrationsgeschichte – insbesondere finanziell schwächeren – zugänglich gemacht werden.

#### Maßnahmenvorschläge KIP und Beiträge der Musik- und Singschule:

- Musik- und Singkurse in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen organisieren.
- Musik kann auf die Traditionen eingewanderter Kinder eingehen und rückt damit stärker in den gemeinsamen Dialog. Trommelkurse mit afrikanischer Perkussion sind eine Option.

#### Ergebnis:

- Mit den städtischen Kindertagesstätten erfolgt eine Kooperation über das Sprachförderprogramm des Landes Baden-Württemberg SBS („Singen-Bewegen-Sprechen“). Die Elementare Musikerziehung wird von einer Musikschullehrkraft zusammen mit einer Erzieherin/einem Erzieher unterrichtet.
- An vier Kindertagesstätten werden 16 Gruppen mit 240 Kindern erreicht. Die Leitungen der Kindertagesstätten bewerten die Zusammenarbeit und den an der Entwicklung der Kinder ablesbaren Erfolg sehr positiv.
- Durchgeführt wurden Trommelkurse an der Albert-Schweitzer-Schule und der Waldparkschule, Blockflötenkurse an der Albert-Schweitzer-Schule und eine Bläserklasse an der Emmertsgrund-Grundschule.
- Die Trommelkurse sind voll belegt. Große Akzeptanz bei den Schulleitungen. Es besteht der Wunsch dreier weiterer Schulen nach solchen Kursen.

Infos:

[www.kultusportal-bw.de](http://www.kultusportal-bw.de)  
[www.heidelberg.de/musikschule](http://www.heidelberg.de/musikschule)

### Ziel 4: Die Stadt Heidelberg weitet das Sprachförderprogramm „Kinder lernen Deutsch“ auf die Klassenstufen 3 und 4 aus.

#### Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Amtes für Schule und Bildung:

Das erfolgreiche Programm wird auf die Klassenstufen drei und vier ausgeweitet und jeweils in Kleingruppen mit etwa vier bis sieben Kindern stattfinden.

#### Ergebnis:

- Das Amt bietet ein bedarfsgerechtes Angebot an Sprachförderung an den Grund- und Förderschulen der Stadt Heidelberg in den Klassen eins bis vier an und entwickelt die Sprachförderung als durchgängiges Konzept bis zur Sekundarstufe eins für alle Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.
- Das Angebot wird schwerpunktmäßig von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache genutzt. Im vergangenen Schuljahr wurden 44 Fördergruppen mit mindestens sechs Kindern in den Klassen eins und zwei unterstützt. In den Klassen drei und vier fand diese Förderung in insgesamt 24 Klassen im Klassenverband integriert statt. Das Projekt wird in Kooperation mit der Universität und der Pädagogischen Hochschule durchgeführt und dadurch wissenschaftlich begleitet und weiter entwickelt. Künftig wird es Sprachförderung als Modellprojekt an zwei Schulen in den Klassen fünf und sechs geben.

Infos:

Bericht Schule und Bildung 2012  
[www.heidelberg.de/bildung](http://www.heidelberg.de/bildung)

### Ziel 5: Anerkennung der Familiensprache der Kinder mit Migrationshintergrund als Ressource und Potential und Förderung der Mehrsprachigkeit dieser Kinder und Jugendlichen, um die Sprachenvielfalt zu erhalten und auszubauen.

#### Maßnahmenvorschlag KIP:

Bereitstellung von Räumlichkeiten, Koordination der Angebote und finanzielle Förderung von Vereinen, Organisationen und Elterninitiativen, die muttersprachlichen Ergänzungsunterricht organisieren. Dies gilt insbesondere für die Sprachgruppen, für die es kein Bildungsangebot über die jeweiligen Konsulate gibt.

#### Beitrag des Amtes für Chancengleichheit:

Finanzielle Förderung von muttersprachlichen Unterrichtsangeboten in Arabisch, Dari, Griechisch, Koreanisch, Kurdisch, Persisch und Russisch.

#### Ergebnis:

- Im Jahr 2011 wurden 18 Kinder und Jugendliche in Arabisch, 13 in Persisch, 36 in Koreanisch, 9 in Kurdisch und 5 in Dari mit einer Summe von 10.450 Euro gefördert.
- Im Jahr 2012 wurden 15 Kinder und Jugendliche in Persisch, 31 in Koreanisch, 44 in Russisch und 34 in Griechisch unterstützt mit einer Summe von 8.789 Euro.

#### Beitrag des Interkulturellen Zentrums in Gründung:

Durch Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten trägt das Interkulturelle Zentrum in Gründung dazu bei, die Vereine und Migrantenselbstorganisationen, die unter anderem muttersprachlichen Unterricht anbieten, zu unterstützen.

#### Ergebnis:

Im Jahr 2012 hat das Interkulturelle Zentrum die Gründung einer muttersprachlichen bulgarischen Schule organisatorisch unterstützt und stellt seither Räume für den wöchentlichen Unterricht in Bulgarisch kostenlos zur Verfügung. Insgesamt 10 Kinder nehmen hieran regelmäßig teil.

#### Beitrag des Ausländerrats/Migrationsrats (AMR):

Der AMR stärkt die Initiativen und Vereine, die die Familiensprache fördern mit beratender Hilfestellung beispielsweise durch Kontaktvermittlung und mit der Erweiterung des Angebots (Projekt „Bildungslotse“).

#### Ergebnis:

Insbesondere durch die Schwerpunktsetzung bei der Beratung zur Vergabe von Fördermitteln für die Arbeit mit ausländischen Kindern und Jugendlichen und durch die Schaffung und Weiterentwicklung von Netzwerken und durch politisches und öffentliches Eintreten für die Anerkennung der Familiensprache.

Infos:

[www.heidelberg.de/integration](http://www.heidelberg.de/integration)  
[www.auslaenderrat.heidelberg.de](http://www.auslaenderrat.heidelberg.de)  
[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)

## Ziel 6: Die Motivation von erwachsenen Migrantinnen und Migranten anregen, sich im Bereich der allgemeinen Bildung zu engagieren und damit den Gedanken des lebenslangen Lernens zu vermitteln.

### Maßnahmenvorschlag KIP:

Ergänzend zu den bereits etablierten Sprachkursen ist ein erweitertes Angebot an Deutschkursen auf gehobenem Niveau mit den entsprechenden Prüfungen und einer gezielten finanziellen Förderung der Migrantinnen und Migranten aufzubauen, die von anderen Stellen nicht gefördert werden.

### Beitrag der Stadtbücherei:

Kauf von Kursen „Deutsch als Fremdsprache“ bis zum Europäischen Referenzrahmen C2; Goethezertifikat bis Niveau C2; CDs zum Hörverstehen für Alphabetisierungskurse. Die Medien werden gut genutzt.

### Beitrag der Volkshochschule:

Qualifiziertes Mittelstufenangebot ab B1\* tagsüber und abends. Umfangreiches Ermäßigungssystem für Zugewanderte mit Weiterbildungsgutscheinen in Kooperation mit dem Amt für Chancengleichheit. Es besteht eine sehr starke Nachfrage.

### Ergebnis:

Die Stadt Heidelberg besitzt mit dem umfangreichen Medienangebot der Stadtbücherei zum Spracherwerb und dem Kurssystem der Volkshochschule ein bewährtes Angebot im Bereich „Deutsch als Fremdsprache“. Daneben wurde durch das Zuwanderungsgesetz das Instrument der Integrationskurse geschaffen, welche die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 600 Unterrichtsstunden auf das Niveau der europäischen Sprachprüfung B1\* bringen sollen.

Allerdings orientiert sich die Zumessung von 600 Stunden an der Lerngeschwindigkeit und Lernmo-

tivation von Menschen, die bereits mindestens eine Fremdsprache erworben haben und langjährige Übung im Lernen selbst mitbringen. Nicht allen zugewanderten Erwachsenen ist damit eine adäquate Sprachbildung zu vermitteln. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass es nicht gelingt, Sprachkurse nach verschiedenen Vorbildungen und Lernniveaus differenziert anzubieten. Nicht immer entsprechen die derzeitigen Angebotsformen den Fähigkeiten und Wünschen der Teilnehmenden.

### Beitrag der F & U Rhein-Main-Neckar gGmbH:

Durchführung von Deutschkursen aller Niveaustufen (A1 – C1).

### Ergebnis:

- Im Jahr 2012 haben insgesamt 659 Personen die DSH-Prüfung<sup>1</sup> abgelegt. Außerdem fanden sechs TestDaF<sup>2</sup>-Prüfungen statt. Beides sind Sprachprüfungen für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerberinnen und Studienbewerber.
- Daneben wurden 2012 insgesamt 68 TELC (= The European Language Certificates)-Prüfungen in verschiedenen Niveau-Stufen abgenommen. TELC ist ein international anerkannter Sprachtest für europäische Sprachen auf verschiedenen Niveaus.

### Weitere Maßnahmenvorschläge KIP:

- Um das Bildungsniveau von Migrantinnen und Migranten zu fördern, können mehrsprachige Führungen in Museen und anderen Kultureinrichtungen angeboten werden.
- Die Stadtbücherei pflegt und baut ihren fremdsprachigen Bestand aus und bietet ebenfalls fremdsprachige Führungen an.

### Beiträge der Stadtbücherei:

- Führung von multilingualen Gruppen durch das Angebot der Stadtbücherei.
- Ankauf von fremdsprachigen Medien in den europäischen Hauptsprachen.

### Ergebnis:

- 2012 wurden vier multilinguale Gruppen mit insgesamt 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Kursen der Volkshochschule „Deutsch als Fremdsprache“ in deutscher Sprache durch die Stadtbücherei geführt. Schwerpunkt war dabei das Angebot an Sprachlehrbüchern und Belletristik ausländischer Autorinnen und Autoren.

- Der Ankauf von fremdsprachigen Medien dient der Literaturversorgung von Menschen aus Einwanderungsfamilien in den jeweiligen Heimatsprachen.

Anhand der Ausleihzahlen ist erkennbar, dass das Interesse an fremdsprachiger Literatur gestiegen ist. Darüber hinaus gibt es auch deutsche Nutzerinnen und Nutzer, die an fremdsprachiger Literatur interessiert sind.

### Beitrag der Volkshochschule und des Heidelberger Pädagogiums:

Angebot von Exkursionen aller Art (z. B. Museen und Kulturdenkmäler) und Schnupperseminaren. Führungen durch die Stadtbücherei mit Teilnehmenden der Deutsch-Intensivkurse aller Stufen und Teilnehmenden der privaten Deutschkurse.

### Ergebnis:

- Besuch des Elfenbeinmuseums im Odenwald und des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg im Rahmen von Deutsch-Intensivkursen sowie Exkursionen zum Heidelberger Schloss, Schwetzingen Schloss, Speyerer Dom – jeweils im Abstand von 6 bis 8 Wochen. Schnupperseminare aus den Bereichen Sport, Bewegung, Kochen und Fotografie. Nach persönlicher Ansprache durch die Kursleitenden wurden die Maßnahmen sehr gut angenommen.
- Monatliche Vereinbarung von Führungsterminen in der Stadtbücherei und Durchführung von Folgebesuchen mit den Kursleitenden.

Die Führungen in Gruppen von ca. 20 Personen mit Eingewanderten werden gut angenommen.

Infos:

[www.vhs-hd.de](http://www.vhs-hd.de) > VHS-Programm

[www.stadtbuecherei-heidelberg.bib-bw.de](http://www.stadtbuecherei-heidelberg.bib-bw.de)

<sup>1</sup> Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber.

<sup>2</sup> Deutsch als Fremdsprache.

## Ziel 7: Patenschafts- und Mentoringprojekte als unterstützendes Angebot im Bereich der frühkindlichen Bildung aus- und aufbauen.

### Maßnahmenvorschläge KIP:

- Bürgerinnen und Bürger gewinnen, die sich in ihrer Freizeit freiwillig/ehrenamtlich engagieren, die ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihre Zeit als Lese-/Bildungspatinnen und -paten zur Verfügung stellen.
- Gute Qualifizierungs- und Reflexionsangebote, um Interessierte und Engagierte auf die Aufgabe vorzubereiten bzw. in ihrer Arbeit zu begleiten.
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit, um engagementbereite Menschen auf diese Möglichkeit des Engagements hinzuweisen.
- Unterstützung der bestehenden und neu entstehenden Patenschafts- und Mentoringprojekte bei diesen Aufgaben durch Koordination, Vernetzung und Übernahme zentraler Aufgaben (ggf. auch für weitere Bereiche von Patenschaftsprojekten in anderen Lebensphasen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen).

### Beitrag des Interkulturellen Zentrums in Gründung:

Durchführung des internationalen Vorlesetages am 16. November 2012, an dem Kindern in 16 Sprachen von engagierten Menschen Geschichten vorgelesen wurden, um sie so zum Lesen zu motivieren.



**Ergebnis:**

Am internationalen Vorlesetag nahmen ca. 250 Personen teil.

**Beiträge des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der FreiwilligenBörse:**

- Durchführung von Qualifizierungs- und Reflexionsangeboten für die in Heidelberg tätigen Patenschaftsprojekte.
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für Patenschaftsprojekte in Heidelberg sowie deren Koordination und Vernetzung.

**Ergebnis:**

- Organisation eines Runden Tisches der Patenschaftsprojekte zum Austausch, zur gemeinsamen Abstimmung von Fortbildungsangeboten oder gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit. Der Runde Tisch findet unregelmäßig nach Bedarf statt.
- Eigene Workshops z. B. in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen oder PARITÄTISCHEN Akademie Süd. Beteiligung an Tagungen Dritter mit fachlichen Inputs/Moderationen, z. B. XENOS-Fachtag oder Landestagung „Aktion zusammen wachsen“.
- Einträge in die Online-Engagement-Datenbank der FreiwilligenBörse.
- Erstellung von Projektprofilen im Rahmen einer Broschüre zu Patenschaftsprojekten.
- Erstellung von Plakaten mit Projektprofilen der Patenschaftsprojekte.
- Erstellung von Podcasts der Patenschaftsprojekte.
- Nutzung von regelmäßigen Veranstaltungen der FreiwilligenBörse wie z. B. der „vermittelBar“ als Plattform zur Präsentation von Patenschaftsprojekten.

- Organisation und Koordination von Veranstaltungen der Patenschaftsprojekte aus Anlass von bundesweiten Aktionstagen.

**Beitrag des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit:**

Einsatz der unterschiedlichsten Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit, um die Themen „Bürgerchaftliches Engagement und Integration“ in die Medien zu transportieren und bei einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

**Ergebnis:**

- Über das Internet, den Pressedienst der Stadt, das Stadtblatt sowie über diverse Presse- und Fototermine zu den Projekten des Ausländerrats/Migrationsrats, der städtischen Ämter, der externen Partnerinnen und Partner, Organisationen und Initiativen werden integrations- und engagementrelevante Themen bekannt gemacht.
- So wurden auf der Internet-Einstiegsseite zum Thema „Integration“ im Zeitraum August 2011 bis Dezember 2012 insgesamt 4.227 Zugriffe verzeichnet. Auf die Einstiegsseite zum Thema „Bürgerengagement“ waren es im gleichen Zeitraum 2.943 Zugriffe.

**Weiterer Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der FreiwilligenBörse:**

Angemessene Anerkennungskultur, die den engagierten Bürgerinnen und Bürgern für ihr gesellschaftliches Engagement Würdigung entgegenbringt.

**Ergebnis:**

Für den Paritätischen Wohlfahrtsverband und die FreiwilligenBörse gehören Themen der Anerkennungskultur und Würdigung für Engagierte in allen Bereichen zu seinen/ihren Projekten. Eine angemessene Öffentlichkeitsarbeit und Qualifizierungsangebote gehören hier ebenfalls dazu.

Infos:

[www.freiwilligenboerse-heidelberg.de](http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de)

[www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de)

[www.heidelberg.de/integration](http://www.heidelberg.de/integration)

[www.heidelberg.de/hd,Lde/Stadtblatt.html](http://www.heidelberg.de/hd,Lde/Stadtblatt.html)

[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)

[www.facebook.com/InterkulturellesZentrum](https://www.facebook.com/InterkulturellesZentrum)

[www.facebook.com/Interkulturheidelberg](https://www.facebook.com/Interkulturheidelberg)

# Gute Ausbildung – gute Arbeit für alle

Ziel ist es, die Ausbildungsreife und Berufsorientierung der jungen Menschen zu erhöhen, die keine berufliche Perspektive haben.

Ausländische Abschlüsse und Qualifikationen sollten leichter anerkannt werden. Heidelberg baut gemeinsam mit dem IQ-Netzwerk, den Kammern, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter ein Netzwerk zur Unterstützung von Anerkennungssuchenden auf.

## Ausbildung und Arbeitsmarkt

**Für einen erfolgreichen Integrationsprozess sind der schulische Abschluss und die berufliche Qualifizierung von herausragender Bedeutung.**

Insbesondere müssen ausländische Abschlüsse und Qualifikationen leichter anerkannt werden. Bisher gestaltete sich diese Anerkennung für die Betroffenen schwierig. Gut ausgebildete Migrantinnen und Migranten mussten viel zu häufig einer Beschäftigung nachgehen, die deutlich unter ihren Qualifikationen lag. Potenziale dürfen aber aufgrund des bestehenden und sich verschärfenden Fachkräftemangels und aus sozialpolitischer Sicht nicht verloren gehen.

Auch Firmengründungen haben eine wichtige Funktion im Entwicklungsprozess einer Volkswirtschaft. Sie sind Motor für Strukturwandel, wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung. Unternehmerinnen und Unternehmer mit Zuwanderungsgeschichte unterstützen diesen Prozess, bedürfen aber teilweise zusätzlicher begleitender Maßnahmen bei der Existenzgründung und Unternehmensnachfolge.

### **Der Auftrag**

Es wird auf den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund in Ausbildung und Arbeit hingewirkt.

### **Die Umsetzung**

Mit zahlreichen Maßnahmen wird daher angestrebt, jene Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, die aus vielfältigen Gründen keine klare berufliche Perspektive haben. Ziel ist es, die Ausbildungsreife und Berufsorientierung dieser jungen Menschen zu erhöhen, Praxiserfahrungen in den Schulalltag zu integrieren und eine bessere Vernetzung von Schulen, Unternehmen, Arbeitsagenturen, außerschulischen Bildungseinrichtungen, Kammern etc. zu erreichen. Zahlreiche Programme und Projekte hierfür richten sich in der Regel zwar

nicht gezielt an Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte, kommen ihnen aber häufig überproportional zugute.

Am 1. April 2012 ist das „Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen“, das sogenannte Bundesanerkennungsgesetz, in Kraft getreten. Es sieht einen Rechtsanspruch auf Prüfung der Gleichwertigkeit von ausländischen mit inländischen Berufsqualifikationen vor und regelt das Verfahren. Für Berufe, die in die Gesetzgebungskompetenz der Länder fallen, sind Landes- anerkennungsgesetze erforderlich. Ein entsprechendes Gesetz existiert in Baden-Württemberg bislang noch nicht, ein entsprechender Gesetzesentwurf wurde jedoch am 9. Juli 2013 zur Anhörung eingebracht. Mit dem Netzwerk „Integration durch Qualifizierung“ (IQ-Netzwerk) und den vier Erstberatungsstellen in Baden-Württemberg ist ein erster Schritt getan, um Anerkennungssuchende zu beraten. Konkret bringt sich Heidelberg dadurch ein, dass es gemeinsam mit dem IQ-Netzwerk, den Kammern, der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter ein Netzwerk zur Unterstützung von Anerkennungssuchenden aufbauen wird.

Von den sechs vereinbarten Maßnahmenvorschlägen aus dem KIP konnten im Berichtszeitraum fünf Aufgaben vollständig oder nahezu vollständig durchgeführt werden. Lediglich das Ziel, „Local Heroes“ in der Integrationspolitik zu nutzen, wird auf Grund mangelnder Ressourcen zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen werden und als langfristiges Ziel einzustufen sein.

Die Erhöhung des Ausbildungspotentials bei Unternehmen und die Qualifizierung von Jugendlichen sowie deren Begleitung bei multiplen Problemen werden mit großem Erfolg umgesetzt. Ebenso bot und bietet die IHK spezielle Beratungsangebote für ausländische Existenzgründungen an.

**Der Ausblick**

An der Fortsetzung des eingeschlagenen Kurses und der weiteren Etablierung des Themas innerhalb Heidelbergs und der Metropolregion Rhein-Neckar ist festzuhalten. Im Zentrum aller kommunalen Bemühungen müssen die Sicherung der Chancengleichheit in der Ausbildung und am Arbeitsmarkt sowie die Beteiligung am Erwerbsleben stehen. Optimierungsmöglichkeiten bei der beruflichen Qualifizierung und Ausbildung, interkulturelle Sensibilität bei den Beratungsfachkräften und eine interkulturelle Öffnung von Unternehmen und Verwaltung sind zu vertiefen.

## Ziel 1: Das Ausbildungspotenzial bei Unternehmen, insbesondere auch bei ausländischen Unternehmen, und die beruflichen Qualifizierungschancen von benachteiligten Jugendlichen, insbesondere derjenigen mit Migrationshintergrund, sollen erhöht werden.

### Maßnahmenvorschläge KIP und Beiträge des Amtes für Chancengleichheit:

- Unterstützung und Motivation der Unternehmerinnen und Unternehmer mit Migrationshintergrund bei der Akquise von Ausbildungsplätzen sowie Bewerberinnen und Bewerbern.
- Koordination eines externen Ausbildungsmanagements: Begleitung bei Einstellungsverfahren, Vermittlung von Praktika, Beratungsservice für die Betriebe in allen Fragen rund um die Ausbildung.
- Organisation eines Coachings: fachliche und sozialpädagogische Betreuung der Auszubildenden.
- Aufbau einer Verbundausbildung: Ergänzung von betrieblichen Ausbildungsinhalten, Prüfungsvorbereitung, Seminare, Exkursionen und Ausbildungsmodule in Betrieben.
- Qualifizierung der Ausbilderinnen und Ausbilder.

### Ergebnis:

- Eingewanderte Unternehmerinnen und Unternehmer, die bisher nicht ausbilden, werden von einer Akquisiteurin des Interkulturellen Ausbildungszentrums Mannheim gGmbH (IKUBIZ) angesprochen. Das IKUBIZ begann bereits 1987 Betriebe in der Zugewandertenökonomie anzuwerben. Durch enge Kooperationen mit

regionalen und städtischen Akteurinnen und Akteuren entwickelte sich 1996 der Ausbildungsverbund mit ca. 250 Ausbildungsbetrieben, die Ausbildungsplätze schaffen und ca. 300 Auszubildenden, die von IKUBIZ begleitet werden. Der Ausbildungsverbund wurde vom Amt für Chancengleichheit 2011 mit ca. 40.000 Euro und 2012 mit 21.650 Euro finanziert. Jährlich werden 15 neue Ausbildungsplätze akquiriert und mit benachteiligten Jugendlichen, meist mit Migrationshintergrund, besetzt.

- Das Interkulturelle Ausbildungszentrum Mannheim gGmbH (IKUBIZ) als Träger berät und betreut die Unternehmen rund um das Thema Ausbildung. IKUBIZ unterstützt die Betriebe bei der Umsetzung des Ausbildungsplanes und ist Ansprechpartner für alle Fragen der Ausbildung. Um die Qualität der Ausbildung zu sichern, werden in Kooperation mit den Kammern Kurse zur Erlangung der Ausbildereignung organisiert. Ausbilderinnen und Ausbilder präsentieren ihre Unternehmen auf Ausbildungsmessen und sind auch in Prüfungsausschüssen der Kammern vertreten.
- IKUBIZ als Träger unterstützt als Koordinierungsstelle die Auszubildenden in allen Belangen der Ausbildung. Die betriebliche Ausbildung wird durch ein externes Ausbildungsmanagement und berufsbezogene Seminare begleitet.
- In Kooperation mit IKUBIZ wird die betriebliche Ausbildung mitgestaltet und Ausbildungsinhalte in den Betrieben werden besprochen. Darüber hinaus erfolgt eine Vorbereitung auf die Prüfungen. Ebenso werden Seminare und Exkursionen durchgeführt.
- Qualifizierung der Ausbilderinnen und Ausbilder mit der so genannten „AdA-Prüfung“ (AdA bedeutet Ausbildung der Ausbilder). Hierbei handelt es sich um eine Prüfung, die eine Person ablegen muss, um Auszubildende während ihrer Berufsausbildung anleiten zu können. Hintergrund hierzu ist, dass die Ausbildereignungsverordnung, kurz AEVO, grundsätzlich vorschreibt, dass eine Person nur dann als

Ausbilder fungieren kann, wenn sie über die notwendigen berufs- und arbeitspädagogischen Kompetenzen verfügt. In Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar sowie IKUBIZ wird diese Qualifizierung durchgeführt, die ebenfalls als eine Einzelaktivität im Rahmen des Projekts „Ausbildungsverbund“ erfolgt.

Infos:

[www.ikubiz.de/abv.php](http://www.ikubiz.de/abv.php)

[www.heidelberg.de/chancengleichheit](http://www.heidelberg.de/chancengleichheit)

## Ziel 2: Leistungsschwächere Jugendliche aus Haupt-, Förder- und beruflichen Schulen werden gezielt im Übergang zwischen Schule und Beruf individuell unterstützt und bekommen eine inhaltliche Lernbegleitung durch ehrenamtlich tätige Personen.<sup>1</sup>

### Maßnahmenvorschlag KIP:

- Hilfe zur persönlichen Lebensbewältigung;
- Verbesserung der individuellen Lernvoraussetzungen;
- Stärkung des Selbstkonzepts;
- Einübung von Schlüsselqualifikationen (Einhalten von Vereinbarungen, Pünktlichkeit, Hilfe und Begleitung bei Behördengängen, Hilfe bei Praktikumsplatzsuche, etc.).

### Beitrag der Jugendagentur Heidelberg eG:

Alle aufgeführten Einzelaktivitäten erfolgen im Rahmen des Bundesprojekts „Kompetenzagentur“.

Die Kernaufgabe besteht in der individuellen Beratung und Begleitung von Jugendlichen zwischen



15 und 27 Jahren mit multiplen Benachteiligungen (prekäre familiäre Hintergründe, frühe Elternschaften, schlechte oder keine Schulabschlüsse, Abbruch von Ausbildungsmaßnahmen, Arbeitslosigkeit und fehlende Perspektiven, Suchtproblematik, psychische Auffälligkeiten, strafrechtliche Vorgeschichte, aufenthaltsrechtliche Hindernisse, drohende Wohnungslosigkeit) über einen längeren Zeitraum und unter Einbeziehung aller Hilfesysteme, die im privaten und öffentlichen Umfeld der Betreuten genutzt werden können.

Casemanagerinnen und -manager bauen vertrauensvolle Beziehungen auf, vereinbaren individuelle Förder- und Integrationspläne und kontrollieren die Umsetzung. Über die Vermittlung hinaus wird Hilfe in der Alltagsstrukturierung, beim Abbau von Schulden, drohender Wohnungslosigkeit u. a. geleistet.

Durch das Projekt werden auch viele Jugendliche und junge Erwachsene erreicht, die nicht mehr in der Schule sind. Beteiligt sind neben der Jugendagentur Heidelberg eG das Kinder- und Jugendamt, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter Heidelberg und des Rhein-Neckar-Kreises, die Bewährungshilfe sowie Beratungsstellen.

#### Ergebnis:

- Das niederschwellige und stadtkreisübergreifende Angebot wird von den Jugendlichen sehr gut angenommen. Die Erfolge sind überzeugend. Während bei Eintritt in das Programm zwei Drittel der Betreuten offen oder verdeckt arbeitslos waren, haben bei Austritt drei Viertel eine Ausbildung, eine Arbeit, einen Schulplatz oder befinden sich in einer sonstigen Maßnahme.
- Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 181 junge Menschen unterstützt, davon waren 79 weiblich, hiervon 38 mit Zuwanderungsgeschichte. 102 betreute Personen waren männlich, davon 54 Zugewanderte.
- Der Erfolg wird darin gemessen, dass die Jugendlichen ein hohes Maß an Vertrauen aufbauen

und meist sehr zuverlässig ihre Termine oft über Monate und teilweise über Jahre hinweg wahrnehmen. Auch nach Beendigung des Programms nehmen sie bei neu auftretenden Problemen oftmals eigenständig wieder Kontakt auf.

#### Hinweis:

Der ursprünglich im KIP formulierte Maßnahmenvorschlag wurde durch die Jugendagentur wie folgt umformuliert:

„Unterstützung besonders benachteiligter Jugendlicher, ihren Weg zu finden. Sie bieten Hilfen für diejenigen, die vom bestehenden System der Hilfeangebote für den Übergang von der Schule in den Beruf nicht mehr erreicht werden.“

Die Förderung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) endet zum 31. Dezember 2013. Die Kosten für Casemanagement, Verwaltung und Leitung betragen ca. 95.000 Euro pro Jahr dazu kommen Sachkosten in Höhe von ca. 20.000 Euro pro Jahr.

Infos:

[www.jugendagentur-heidelberg.de](http://www.jugendagentur-heidelberg.de)  
[www.kompetenzagenturen.de](http://www.kompetenzagenturen.de)

#### Beitrag der Bürgerstiftung Heidelberg:

- Finanzielle Unterstützung durch die Bürgerstiftung Heidelberg für Organisationen (RockYourLife, Jugendmigrationsdienst des Internationalen Bunds Heidelberg), die Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Schule in den Arbeitsbereich in allen Punkten der Maßnahme begleiten.
- Practica Bay, Online Portal der Bürgerstiftung Heidelberg für Schülerinnen und Schüler (auch Zugewanderte) bei der Suche nach einem Praktikumsplatz.

#### Ergebnis:

Positive Resonanz; es wurden keine weiteren Angaben zu Teilnehmenden-Zahlen, Geschlecht und Migrationshintergrund erhoben.

Infos:

[www.buergerstiftung-heidelberg.de](http://www.buergerstiftung-heidelberg.de)

#### Beitrag des Internationalen Bundes/Jugendmigrationsdienst:

- Förderung junger Migrantinnen und Migranten hinsichtlich Spracherwerb und zur schulischen und beruflichen Integration mit Hilfe von Ehrenamtlichen.
- Unterstützungsangebote: Sprachvermittlung; Nachhilfe in verschiedenen Schulfächern im Rahmen des Projekts „Rückenwind“.

#### Ergebnis:

In den Jahren 2011 und 2012 wurden insgesamt ca. 80 Migrantinnen und Migranten individuell oder in Kleingruppen durch Ehrenamtliche unterstützt.

Infos:

[www.jmd.de](http://www.jmd.de)

<sup>1</sup> Dieses Ziel wurde aus inhaltlichen Gründen teilweise auch dem Handlungsfeld I, Sprachförderung und Bildung zugeordnet.

### Ziel 3: In Deutschland ausgebildeten Heidelbergerinnen und Heidelbergern mit Migrationsgeschichte die Perspektiven der Existenzgründung eröffnen.

#### Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar (IHK):

Bedarfserhebung für Beratung zur Existenzgründung für Menschen mit Migrationsgeschichte. Beratungsangebote entsprechend den Ergebnissen der Bedarfserhebung gestalten.

#### Ergebnis:

Die IHK bietet Veranstaltungen und Einzelgespräche zu Existenzgründungen durch Menschen aus Einwanderungsfamilien an. Daneben gibt es Schwerpunktveranstaltungen und Sprechstunden für türkische Gründerinnen und Gründer. 2012 wurde außerdem eine Kommunikationskampagne „Miteinander Wirtschaft gestalten“ für türkische und türkischstämmige Mitglieder durchgeführt.

2011: An der Informationsveranstaltung zum Thema „Existenzgründungen“ nahmen sieben zugewanderte Frauen und 18 Männer teil (keine EU-Bürger).

Insgesamt wurden 700 Einzelgespräche geführt, wobei aus Datenschutzgründen keine weitere Differenzierung in Geschlecht bzw. Herkunft erfolgte.

Bei den allgemeinen Erstanfragen, Konzeptbesprechungen, Sprechtagen usw. gab es 15.000 Kontakte. Von 1.700 Anfragen wurden 500 Rückmeldungen abgegeben.

2012 nahmen 1.500 Personen an Veranstaltungen teil, davon haben 520 Rückmeldungen gegeben.

Infos:

Das Bundesministerium für Wirtschaft bietet auf seinen Internetseiten ein Existenzgründungsportal mit speziellen Seiten für Gründungen durch Migrantinnen und Migranten in den hauptsächlich nachgefragten Fremdsprachen an:

[http://www.existenzgruender.de/selbstaendigkeit/entscheidung/branchen\\_zielgruppen/migranten/](http://www.existenzgruender.de/selbstaendigkeit/entscheidung/branchen_zielgruppen/migranten/)

Darüber hinaus ist im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg eine Initiative für Existenzgründungen und Unternehmensnachfolge – ifex – angesiedelt, die als oberstes Ziel die quantitative Erhöhung und die qualitative Verbesserung zum Ziel hat. Hierfür wurden die jeweils aktuellen Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene in

Form einer Broschüre zusammengestellt:

<http://www.gruendung-bw.de/ifexwirueberuns/Seiten/default.aspx>  
<http://www.rhein-neckar.ihk24.de/>  
**(E-Mail: startercenter@rhein-neckar.ihk24.de)**

#### **Ziel 4: Linderung des Fachkräftemangels, Hebung des Potentials und der Integration qualifizierter Menschen mit Migrationsgeschichte und ausländischen Abschlüssen in den Arbeitsmarkt.**

##### **Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Amtes für Chancengleichheit:**

Einrichtung eines gemeinsamen Forums der Stadt und den für Anerkennung ausländischer Abschlüsse zuständigen Institutionen zur Beschleunigung der Anerkennung ausländischer Abschlüsse.

##### **Ergebnis:**

- Das neue Anerkennungsgesetz zielt auf eine verbesserte Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten. Durch den Aufbau eines Heidelberger Netzwerkes „Integration durch Qualifizierung IQ“ trägt die Stadt Heidelberg dazu bei, dass Migrantinnen und Migranten, die ihre beruflichen Qualifikationen im Ausland erworben haben, in ihrem erlernten Beruf arbeiten können. Das Projekt führt nicht selbst Beratungen durch, sondern dient der Information für Menschen mit Migrationshintergrund, wo sie welche Hilfen erhalten können.
- Im Berichtszeitraum, und zwar 2012, entstand die Initiative zu dem Netzwerk und es fanden erste Gespräche statt. Ebenso wurde ein Lenkungsgremium eingerichtet. Die Auftaktveranstaltung fand am 1. Juli 2013 statt. Die Maßnahmen selbst sollen ab Herbst 2013 durchgeführt werden.

Infos:

[www.heidelberg.de/chancengleichheit](http://www.heidelberg.de/chancengleichheit)

##### **Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag der IHK Rhein-Neckar:**

Einrichtung eines Beratungsangebotes für Menschen mit ausländischen Berufsabschlüssen.

##### **Ergebnis:**

Die IHK berät zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Für Antragstellende aus der Region mit Bildungsabschlüssen in Industrie, Gastronomie, Handel und Dienstleistungen ist die IHK erste Ansprechpartnerin. Sie informiert über das Verfahren, prüft die Antragsunterlagen und berät über eventuelle weitere erforderliche Maßnahmen.

Im Zeitraum 1. April bis 31. Dezember 2012 wurden neben Auskünften am Telefon und per Mail über 100 persönliche Beratungen durchgeführt.

Infos:

[http://www.rhein-neckar.ihk24.de/aus\\_und\\_weiterbildung/pruefungen/Pruefungen/auslaendische\\_abschluesse/](http://www.rhein-neckar.ihk24.de/aus_und_weiterbildung/pruefungen/Pruefungen/auslaendische_abschluesse/)

#### **Ziel 5: „Local heroes“ nutzen: Berufliche und gesellschaftliche Integration von Migrantinnen und Migranten ist möglich.**

##### **Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Amtes für Chancengleichheit:**

Vorbilder sind in der Integrationspolitik unersetzlich. Erfolgreiche Frauen und Männer mit Einwanderungsgeschichte können andere Migrantinnen und Migranten motivieren und mitreißen. Dies kann z. B. durch ein Bündnis mit beliebten und erfolgreichen Vorbildern der Migranten-Communities geschehen.

##### **Ergebnis:**

Eine Umsetzung der Maßnahme konnte auf Grund mangelnder Ressourcen bisher nicht erfolgen.

Da die Maßnahme als langfristig eingestuft wurde, wird sie zu einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen werden.

# Gesundheits- kompetenz stärken

Die Vermittlung von Kenntnissen über Strukturen und Abläufe des Gesundheitssystems, die Verbesserung des Zugangs zu gesundheitlichen Angeboten und die Steigerung der Gesundheitskompetenzen sind Aufgaben der Mehrheitsgesellschaft.

## Gesundheit und Versorgungssysteme

### **Der Zugang zu gesundheitlichen Angeboten und die Gesundheitskompetenzen von und für Menschen aus Einwanderungsfamilien müssen verbessert werden.**

Insbesondere Zuwanderinnen und Zuwanderer der ersten Generation sind vielfach unzureichend über ihre Rechte und Möglichkeiten im Gesundheitssystem informiert. Oft sind ihnen die entsprechenden Anlaufstellen nicht bekannt oder es bestehen Hemmungen, dort um Hilfe nachzufragen. Demzufolge nutzen viele Menschen mit Migrationshintergrund vorhandene Präventionsangebote und Angebote zur Gesundheitsförderung nicht im selben Umfang wie Deutsche. Sprach- und Orientierungsprobleme, spezifische und ungewöhnliche Krankheitsbilder sowie kulturell, ethnisch, religiös oder individuell bedingte Schwellenängste können eine angemessene gesundheitliche Versorgung von Neueingewanderten erschweren. Die Vermittlung von Kenntnissen über Strukturen und Abläufe des Gesundheitssystems, die Verbesserung des Zugangs zu gesundheitlichen Angeboten und die Steigerung der Gesundheitskompetenzen sind daher Aufgaben der Mehrheitsgesellschaft.

### **Der Auftrag**

Es wird auf den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte im Bereich Gesundheit und Versorgungssysteme hingewirkt.

### **Die Umsetzung**

Von den drei vereinbarten Maßnahmen konnte bisher eine Maßnahme vollständig umgesetzt werden. So wurden auf Grund der Ermittlung der Fremdsprachenkenntnisse und psychosomatischen Grundkenntnisse bei den allgemein ärztlich und therapeutisch Tätigen in Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis sowie der Veröffentlichung eines entsprechenden Berichts verschiedene Maßnahmen entwickelt, die der Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Menschen mit Migrationsgeschichte dienen sollen.

Für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Dolmetscherleistungen sowie für eine Gesundheits- und Bildungsbroschüre als weitere Maßnahmvorschläge aus dem KIP konnten im Berichtszeitraum lediglich vorbereitende Überlegungen und Arbeiten durchgeführt werden. Für die vollständige Umsetzung waren hierfür erforderliche Ressourcen nicht in ausreichendem Maße bei den Verantwortlichen vorhanden.

### **Der Ausblick**

Die Maßnahmen, die im Berichtszeitraum nicht umgesetzt werden konnten, werden im vierten Quartal 2013 und im ersten Quartal 2014 weiterbearbeitet, weil sie im Gesamtkontext von Bedeutung sind. Aufgrund der nur begrenzt zur Verfügung stehenden Mittel werden statt einer Broschüre Flyer-Formate bevorzugt, die bei überholten Informationen schneller aktualisiert werden können. Darüber hinaus soll eruiert werden, wie der gewünschte Dolmetscherpool an bestehende Strukturen angedockt werden kann.

## Ziel 1: Zur besseren gesundheitlichen Versorgung der Migrantinnen und Migranten soll die Verständigung zwischen Arzt und Patient über eine Dolmetscherleistung unterstützt werden.

### Maßnahmenvorschlag KIP:

Um eine bessere Versorgung zu gewährleisten, ist es erforderlich, dass in allen Fachrichtungen gedolmetscht wird. Ideal ist die Einrichtung einer Koordinierungsstelle, die einen für die Patientinnen und Patienten kostenlosen Dolmetscherservice anbietet.

### Beiträge des Gesundheitsamtes Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg / Arbeitskreis Migration und Gesundheit:

- Durchführung einer Fachtagung „Wenn Sprache Brücken baut – Dolmetscherdienste als Alltagshilfe in Behörde, Schule und Arztpraxis“ am 25. September 2012 in Heidelberg.
- Formulierung von Bedarfen sowie Kooperations- und Handlungsmöglichkeiten in Heidelberg und Umgebung und fachlicher Austausch.
- Erhebung des Dolmetscherbedarfs im Gesundheitsamt Heidelberg sowie in zwei Fachämtern der Stadt Heidelberg seit Januar 2013.

### Ergebnis:

- Bisher keine verbindlichen Partnerinnen und Partner für die Etablierung eines Dolmetscherdienstes oder vergleichbare Möglichkeiten vorhanden. Für die Einrichtung einer Koordinierungsstelle müsste mit einer halben bis zu eine Personalstelle gerechnet werden.
- Es wird weiter an einer Umsetzung gearbeitet.

Infos:

<http://www.rhein-neckar-kreis.eu/Interkulturelle+Gesundheitsfoerderung>

<http://www.bamf.de/DE/Willkommen/GesundheitVorsorge/gesundheitsvorsorge-node.html>

[www.migration-und-gesundheit.de](http://www.migration-und-gesundheit.de) (geplanter Internetauftritt, voraussichtlich ab Mitte 2014)

### Beitrag des Internationalen Frauen- und Familienzentrums Heidelberg (IFZ):

Das IFZ ist eine staatlich anerkannte Beratungsstelle nach dem Schwangeren- und Familienhilfegesetz sowie eine Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle. Hier wird insbesondere eingewanderten Frauen und ihren Familien eine auf sie zugeschnittene Beratung angeboten, die deren Sprache, Kultur und Migrationserfahrung einbezieht.

Ein interkulturelles und interdisziplinäres Beratungsteam aus Psychologinnen, Sozialpädagoginnen, einer Ärztin und einer Juristin bietet muttersprachliche Beratung sowie paar-, familien- und psychotherapeutische Begleitung an.

### Ergebnis:

- Um das Sprachangebot des Teams zu erweitern und eine angemessene Qualität der Beratung auch für Klientinnen und Klienten zu sichern, die die deutsche Sprache noch nicht oder nicht genügend beherrschen, hat das IFZ schon 1998 einen internen Dolmetscherdienst organisiert. Dabei handelt es sich um eine Gruppe ausländischer Studentinnen und Fachfrauen, die neben ihren vorhandenen Sprachkenntnissen von professionellen Dolmetscherinnen und von den Mitarbeiterinnen des IFZ fortgebildet werden. Die Schulungen in Form von Workshops vermitteln Grundkenntnisse über die Methoden des Dolmetschens und sensibilisieren die neuen Mitglieder des Dolmetscherdienstes für die Situation der Migrantinnen und Migranten und die spezifischen Arbeitsbereiche des IFZs. Sie finden in der Regel einmal im Jahr statt.
- Der Dolmetscherdienst des IFZ deckt derzeit die folgenden Sprachen ab: Albanisch, Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch (Mandarin und Kantonesisch), Dänisch, Englisch, Französisch, Geor-

gisch, Italienisch, Japanisch, Kurdisch, Malayalam, Persisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Serbisch/Kroatisch/Bosnisch, Spanisch, Tamil, Thailändisch, Tigrinya, Türkisch, Ukrainisch und Vietnamesisch. Jährlich wird der Dolmetscherdienst in ca. 80 Beratungsgesprächen in Anspruch genommen.

Infos:

[www.ifz-heidelberg.de](http://www.ifz-heidelberg.de)

## Ziel 2: Zur besseren Information und Teilhabe am deutschen Gesundheits- und Bildungssystem soll eine Informationsbroschüre für Migrantinnen und Migranten erstellt werden.

### Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Gesundheitsamtes Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg/Arbeitskreis Migration und Gesundheit:

Zielgruppenspezifische Informationen über das deutsche Gesundheits- und Bildungssystem werden in Form einer Broschüre gebündelt und veröffentlicht.

### Ergebnis:

- Die Konzeption einer entsprechenden Broschüre ist durch die Mitglieder des Arbeitskreises Migration und Gesundheit, der Arbeitsgruppe Gesundheit und Versorgungssysteme des KIP sowie andere Partnerinnen und Partner im Jahr 2009 erfolgt.
- Die Umsetzung der Maßnahme wurde als langfristig angesehen, daher sind weitere Planungen erst ab Herbst 2013 mit dem Amt für Chancengleichheit und weiteren Partnerinnen und Partnern sowie dem Gesundheitsamt vorgesehen.
- Veranschlagt wird etwa ein bis max. zwei Jahre mit einem Ressourceneinsatz von jährlich ca.

5.000 Euro. Es muss eine regelmäßige Aktualisierung der Broschüre gewährleistet sein.

Infos:

[www.rhein-neckar-kreis.eu/Interkulturelle+Gesundheitsfoerderung](http://www.rhein-neckar-kreis.eu/Interkulturelle+Gesundheitsfoerderung)

[www.migration-und-gesundheit.de](http://www.migration-und-gesundheit.de) (geplanter Internetauftritt, voraussichtlich ab Mitte 2014)

## Ziel 3: Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung aller Migrantinnen und Migranten durch Erhebung der Fremdsprachenkenntnisse bei Ärztinnen und Ärzten (Fachrichtung Allgemeinmedizin, Psychiatrie, Psychotherapie) sowie entsprechend zugelassenen Fachkräften.

### Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Gesundheitsamtes Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg/Arbeitskreis Migration und Gesundheit:

Seit Februar 2010 werden die Fremdsprachenkenntnisse sowie psychosomatischen Grundkenntnisse bei den allgemein ärztlich und therapeutisch Tätigen in Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis durch schriftliche Befragung (Fragebogenerhebung) ermittelt.

### Ergebnis:

- Der Bericht „Gesundheitliche Versorgungssituation von Migrantinnen und Migranten im Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg“ erschien 2011 und wurde im Rahmen von zwei Veranstaltungen vorgestellt.
- Aus dem Bericht wurden gemeinsam mit Mitgliedern des Arbeitskreises Migration und Gesundheit sowie weiteren Fachkräften (Ärzteschaft, Migrationsberatende etc.) abgeleitete

Maßnahmen entwickelt. Eine seit 2011 kontinuierlich zusammen arbeitende Arbeitsgruppe mit Vertretungen des Gesundheitsamts und der Ärzteschaft Heidelberg wurde etabliert.

- Eine Verbesserung der gesundheitlichen Situation der zugewanderten Menschen respektive eine verbesserte sprachliche Verständigung möglicher Partnerinnen und Partner, z. B. Ärzteschaft, Stadtverwaltung Heidelberg, Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Wohlfahrtsverbände etc. liegt im Interesse aller Beteiligten.
- Indikatoren für die Erfolgsmessung wurden bisher noch nicht formuliert.

Infos:

**[www.rhein-neckar-kreis.eu/Interkulturelle+Gesundheitsfoerderung](http://www.rhein-neckar-kreis.eu/Interkulturelle+Gesundheitsfoerderung)**

Gesundheitsberichte: Gesundheitliche Versorgungssituation von Migrantinnen und Migranten im Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg 2011 sowie Handlungsempfehlungen:

**<http://www.rhein-neckar-kreis.eu/Gesundheitsberichterstattung>**

**[www.migration-und-gesundheit.de](http://www.migration-und-gesundheit.de) (geplanter Internetauftritt, voraussichtlich ab Mitte 2014)**



# Auf den sozialen Zusammenhalt kommt es an

Soziale Mischung in Wohngebieten, breite Bürgerbeteiligung und Förderung des freiwilligen Engagements stärken den sozialen Zusammenhalt.

## Wohnumfeld und bürgerschaftliches Engagement

**Die ausländische Wohnbevölkerung Heidelbergs ist ungleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt. Insbesondere die Stadtteile Bergheim, Altstadt, Emmertsgrund, Boxberg und Rohrbach weisen relativ hohe Bevölkerungsanteile an Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf. Auf Grund der besonderen Attraktivität von Heidelberg als Wohngemeinde ist darauf zu achten, Segregationstendenzen entgegen zu wirken bzw. zu vermeiden.**

Vor allem bei Neuplanungen wie z. B. in der Bahnstadt oder auf den Konversionsflächen spielt die Berücksichtigung der Lebenssituation aller Bevölkerungsgruppen hinsichtlich Wohnraum, Kinderbetreuung, Zugang zu Bildung und Arbeit, Religionsausübung, Freizeitgestaltung sowie bürgerschaftlichem Engagement usw. eine wichtige Rolle.

Der soziale Zusammenhalt moderner Gesellschaften kann durch wirtschaftliches Handeln auf Märkten einerseits sowie durch das Handeln von Politik und staatlicher Verwaltung andererseits allein nicht gewährleistet werden. Eine gut funktionierende Gesellschaft braucht die breit gefächerten Formen des bürgerschaftlichen Engagements. Vor allem gemeinsames freiwilliges Engagement von Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte fördert die gegenseitige Akzeptanz und das Zusammengehörigkeitsgefühl und motiviert Menschen aus Einwanderungsfamilien, sich ebenfalls zu engagieren.

### **Der Auftrag**

Es wird auf den gleichen Zugang zum Wohnungsmarkt und die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements hingewirkt.

### **Die Umsetzung**

Von den ausgewählten und vereinbarten 19 Maßnahmenvorschlägen des KIP konnte der weitaus

überwiegende Teil verwirklicht oder zumindest begonnen werden:

Eine Rahmenkonzeption für das bürgerschaftliche Engagement wurde durch den Gemeinderat verabschiedet und darauf aufbauend ein Kooperationsvertrag mit der Freiwilligen-Börse geschlossen. Der Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen fand und findet durch viele Einzelveranstaltungen interner und externer Ämter und Kooperationspartnerinnen und -partner statt, wie beispielsweise jährlich das Interkulturelle Fest des Ausländerrats/Migrationsrats oder das „Sportfest der Kulturen“ des Sportkreises Heidelberg im zweijährigen Rhythmus. Lediglich konkrete „Runde Tische“ sowie die Produktion eines Films über den Stadtteil wurden bisher mangels Ressourcen nicht durchgeführt.

Durch die Einrichtung und Fortführung des Stadtteilmanagements Emmertsgrund sowie der Gründung des Trägervereins des Stadtteilmanagements (TES) wurden Strukturen für eine bewohnerinnen- und bewohnerorientierte nachhaltig wirksame Stadtteilentwicklung geschaffen. Damit sind Aktivitäten und Projekten verbunden, die u. a. die Identifikation der verschiedenen ethnischen Gruppen mit ihrem Stadtteil erhöhen.

Auch die Würdigung des Engagements von Menschen aus Einwanderungsfamilien durch eine gezielte und umfassende interne aber auch externe Öffentlichkeitsarbeit konnte realisiert werden.

Der Forderung nach einem Interkulturellen Zentrum als einem Schwerpunkt im Kommunalen Integrationsplan konnte in mehreren Schritten bis zum Aufbau einer Übergangslösung nachgekommen werden. So wurden auf der Basis einer Konzeptstudie Räume für einen Zeitraum von fünf Jahren angemietet und eine Stelle für das Management geschaffen. Im Interkulturellen Zentrum in Gründung wurden und werden ergänzend zu weiteren

Angeboten externer Institutionen Räume für Migrantenselbstorganisationen zur Verfügung gestellt und die Fachberatung von MSOs durchgeführt. Wesentlich sind die Weiterentwicklung des inhaltlichen Konzepts, die Erstellung eines Trägerformats und die Klärung der Standortfrage.

Einen großen Erfolg konnten und können auch die Maßnahmenvorschläge für die Gewinnung, Ausbildung, Qualifizierung, Fortbildung und sonstige Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verbuchen. Insbesondere durch Kooperationen mit dem Diakonischen Werk, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und dem Caritasverband konnten viele Projekte ermöglicht werden, die zum einen ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren unterstützten und zum anderen diesem Personenkreis Schlüsselkompetenzen vermittelten, mit denen Hilfesuchende eine qualifizierte Begleitung erfahren.

Insbesondere für niederschwellige Angebote wurden und werden regelmäßig Fördermittel durch die Stadt Heidelberg zur Verfügung gestellt – nicht nur in monetärer Form, sondern auch durch qualifizierte Beratung.

Die vom Ausländerrat/Migrationsrat geforderten Maßnahmen zum Entgegenwirken von Segregations Tendenzen in den Wohngebieten scheiterten meist an den privatrechtlichen Eigentumsverhältnissen der Häuser und Wohnungen. Durch die städtische Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz – GGH – wurde und wird selbstverständlich bezahlbares und/oder sozial gefördertes Wohnen angeboten. Auch eine Teilnahme am Bürgerbeteiligungsverfahren zur künftigen Nutzung der Konversionsflächen steht selbstverständlich allen Heidelbergerinnen und Heidelbergern offen.

#### Der Ausblick

Eine Beibehaltung und Verstärkung der aufgeführten Maßnahmen ist im Hinblick auf den erreichten Erfolg wünschenswert. Eingriffe in die privatrechtliche Vergabe von Wohnraum kann es nicht geben. Dass aber auch Menschen aus Einwanderungsfamilien an Bürgerbeteiligungsverfahren teilnehmen, bleibt selbstverständlich.

## Ziel 1: Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (BE) ist ein zentrales Anliegen der Stadt Heidelberg. Auf Basis einer Rahmenkonzeption und eines Maßnahmenkatalogs soll dieser Bereich im Dialog mit internen und externen BE-Akteurinnen und Akteuren stetig weiterentwickelt werden. Eine besondere Schwerpunktgruppe sind dabei die Heidelberger Migrantinnen und Migranten.

#### Maßnahmenvorschläge KIP und Beiträge des OB-Referats:

- Vorbehaltlich der Verabschiedung der Rahmenkonzeption bürgerschaftliches Engagement durch den Gemeinderat: Umsetzung der Maßnahmen des Maßnahmenkatalogs u.a. im Bereich Migration.
- Stetige Reflexion der Maßnahmen und Weiterentwicklung des Maßnahmenkatalogs.

#### Ergebnis:

- Im Dezember 2010 hat der Gemeinderat die Rahmenkonzeption verabschiedet. Besonders zu beachten sind danach die gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich u.a. durch den demografischen Wandel ergeben. Die Gruppe der Zugewanderten wird als bedeutende Zielgruppe genannt. Ein Resultat dieser Rahmenkonzeption ist die Erarbeitung eines neuen Kooperationsvertrages zwischen der Stadt Heidelberg und der FreiwilligenBörse. Diesem ging ein entsprechender Gemeinderatsbeschluss vom 25. Juli 2012 voraus.
- Die Erarbeitung des Kooperationsvertrages fand im Jahr 2012, der Abschluss im Dezember 2012 statt. Der Kooperationsvertrag hat eine Laufzeit bis zum 31. Dezember 2014.

- Eine entsprechende Reflexion der Umsetzung des Kooperationsvertrages ist vorgesehen.

Darüber hinaus sind außerdem folgende Aktivitäten aus dem Jahr 2012 zu nennen:

- Das „Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen“ und damit verbunden die Zusammenarbeit mit Externen und verschiedenen Ämtern.
- Die Zusammenarbeit mit den Seniorenzentren und dem Amt für Soziales und Senioren wurde ausgebaut,
- verschiedene Veranstaltungen an Heidelberger Schulen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements durchgeführt sowie
- der Freiwilligentag der Metropolregion Rhein-Neckar wurde für Heidelberg organisiert.
- Zielgruppe sind alle Engagierten und Engagement-Interessierten, zu diesen zählen insbesondere auch die Menschen aus Einwanderungsfamilien.

Infos:

[www.heidelberg.de/buengerengagement](http://www.heidelberg.de/buengerengagement)  
[www.freiwilligenboerse-heidelberg.de](http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de)

## Ziel 2: Erhöhung der Identifikation mit dem Stadtteil und Austausch zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

#### Maßnahmenvorschläge KIP:

- Themenbezogen sollte in ausgewählten Stadtteilen eine Plattform für einen Austausch geschaffen werden, um dadurch die Nachbarschaftshilfe sowie das ehrenamtliche Engagement zu fördern.
- Kontakt mit den ortsansässigen Vereinen und ihren Ansprechpersonen aufnehmen und lokal „Runde Tische“ als Gesprächsforen organisieren,

um eine gegenseitige Vernetzung zu ermöglichen.

- Durch das Nahebringen des Sport- und Musikangebots sollen die Familien mit Migrationshintergrund zur Integration ins Gemeinwesen eingeladen werden. Hierbei können auch die Schulen, die sich zum Stadtteil hin öffnen, eine wichtige Funktion übernehmen.
- Neue Medien nutzen, z.B. einen Film über den Stadtteil drehen.

#### Beitrag des OB-Referats:

Mit den „Engagement-Spaziergängen“ im Stadtteil wurde eine der im Kooperationsvertrag zwischen OB-Referat und FreiwilligenBörse beispielhaft genannten Aufgaben umgesetzt.

#### Ergebnis:

- Damit wird in ausgewählten Stadtteilen das bürgerschaftliche Engagement dargestellt und den interessierten Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte nähergebracht. Der erste „Engagement-Spaziergang“ fand im Oktober 2012 statt. Dieses Angebot bzw. ähnliche Projekte werden entsprechend des Kooperationsvertrages auch zukünftig fortgeführt.
- Konkrete „Runde Tische“ als Gesprächsforen wurden bislang nicht ins Leben gerufen.

Infos:

<http://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Leben/Koordinierungsstelle+BE.html>  
[www.freiwilligenboerse-heidelberg.de](http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de)

#### Beitrag des Ausländerrats/Migrationsrats:

Schon seit Jahren führt der Ausländerrat/Migrationsrat im Sommer ein Interkulturelles Fest in der Heidelberger Altstadt durch. Er ist für die Initiierung, die Konzeption und die Organisation dieser Veranstaltung verantwortlich. Im Rahmen dieses Ereignisses werden Sport- und Musikdarbietungen sowie Diskussions- und Informationsrunden von ausländischen und deutschen Vereinen sowie Institutionen angeboten. Sie dienen der Vermittlung



des Kulturguts und der Traditionen anderer Kulturkreise und tragen so zur Förderung der Partizipation und Integration bei.

**Ergebnis:**

- Rund 60 Organisationen nahmen zuletzt an dem auf dem Universitätsplatz stattfindenden Fest teil, das alljährlich unter einem anderen Motto steht.
- Genaue Teilnehmenden-Zahlen können nicht ermittelt werden, Schätzungen ergeben mehrere hundert Besucherinnen und Besucher aus Einwandererfamilien.

Infos:

[www.auslaenderrat.heidelberg.de](http://www.auslaenderrat.heidelberg.de)  
[www.heidelberg.de/hd,Lde/Stadtblatt.html](http://www.heidelberg.de/hd,Lde/Stadtblatt.html)  
<http://izig-heidelberg.de/veranstaltungen-archiv/>

**Beitrag des Sportkreises Heidelberg:**

Durch das „Sportfest der Kulturen“, das im September 2012 auf der Neckarwiese stattgefunden hat, wird der Zielsetzung des „Sports als Brücke zu anderen Kulturen“ Rechnung getragen. Mit über 20 Heidelberger Sport- und Kulturvereinen hat der Sportkreis Heidelberg ein vielfältiges Mitmach- und Bühnenprogramm zusammengestellt. Durch dieses Angebot sollen über den Sport Kontakte zwischen Heidelberger Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte geschaffen werden. Auch die Mitgliedschaft in einem Heidelberger Sportverein wurde als Ziel verfolgt, ebenso wie das Bekanntmachen neuer Sportarten.

**Ergebnis:**

- An der Veranstaltung, die bisher im 2-Jahres-Rhythmus stattfand (2010 und 2012), haben rund 1.200 Besucherinnen und Besucher teilgenommen.
- Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern sowie der Anteil der Menschen mit und ohne Einwanderungshintergrund unter den Besucherinnen und Besuchern waren augenscheinlich relativ aus-

gewogen. Vielfach handelte es sich dabei um Familien mit Kindern aus Einwandererfamilien.

Infos:

[www.sportkreis-heidelberg.de/index.php?id=705](http://www.sportkreis-heidelberg.de/index.php?id=705)

**Beitrag des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik und des Trägervereins des Emmertsgrunder Stadtteilmanagements e.V. (TES):**

Die oben genannten Maßnahmenvorschläge werden durch folgende übergeordnete Maßnahme beschrieben:

Einrichtung und Fortführung des Stadtteilmanagements sowie Inbetriebnahme des Bürgerhauses im Stadtteil Emmertsgrund.

Der Gemeinderat hat 2011 und 2012 zwei Schwerpunktmaßnahmen des Integrierten Handlungskonzeptes Emmertsgrund einstimmig beschlossen, die maßgeblich zu einer integrierten Stadtteilentwicklung im Emmertsgrund beitragen sollen:

Die Fortführung des Stadtteilmanagements Emmertsgrund und die Inbetriebnahme des Bürgerhauses in Verbindung mit der Umsetzung des BIWAQ-Projektes (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier).

**Ergebnis:**

**Stadtteilmanagement Emmertsgrund**

Nachdem die Aufgaben des Stadtteilmanagements von 2010 bis 2012 erfolgreich angegangen werden konnten, stimmte der Gemeinderat im Dezember 2012 einstimmig der Fortführung des Stadtteilmanagements Emmertsgrund bis zum 31. Dezember 2014 zu.

Ziel des Stadtteilmanagements ist es, einen Prozess der bewohnerorientierten, selbsttragenden und nachhaltig wirksamen Stadtteilentwicklung in Gang zu setzen. Das Arbeitsprogramm legt die Schwerpunkte auf die Bereiche Bewohnerinnen- und Bewohneraktivierung, Stärkung der Nachbarschaften, Vernetzungsarbeit und Verbesserung des Stadtteilimages. Hierfür wurden von 2010 bis

2012 insbesondere folgende Aktivitäten durchgeführt:

- Durchführung einer aktivierenden Befragung mit anschließender Gründung und Geschäftsführung von thematischen Bewohnerarbeitsgruppen.
- Bürgerbeteiligung zu Projekten im Stadtteil, z.B. Platzgestaltung vor dem Treff 22 inklusive Mitmachbaustelle für Schulkinder, Platz- und Hanggestaltung am Forum 5, Einrichtung eines Seniorenzentrums in den Bergstadtteilen.
- Einrichtung und Geschäftsführung des Vergabebeirats, in dem Bürgerinnen und Bürger sowie Vertretungen von Einrichtungen im Stadtteil über die Vergabe von Fördermitteln für kleinteilige und kurzfristig umsetzbare Projektideen entscheiden.
- Initiierung von zahlreichen Nachbarschafts- und regelmäßigen Freizeitaktivitäten sowie Unterstützung von Vereinen und Projekten im Stadtteil, z.B. Nachbarschaftsfeste, Weihnachtsmarkt, Stadtteilstfest, Montagskino, Koordination des Frühjahrsputzes vor Ort, zwei Projekte im Rahmen des Freiwilligentages der Metropolregion, bundesweiter Vorlesetag, Vereinsgründung „em.art – Förderkreis für Kunst im Emmertsgrund e.V.“ etc.
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, u.a. Umgestaltung und Aktualisierung der Internetseite [www.emmertsgrund.de](http://www.emmertsgrund.de), monatlicher Stadtteilnewsletter, Facebook-Seite, Aufstellen von Schaukästen im Stadtteil, eigene Seite in der Em-Box-Info, Herausgabe einer Broschüre mit allen Freizeit- und Beratungsangeboten in den Bergstadtteilen (2011 und 2012), Auflage einer Willkommensmappe für Neubewohnerinnen und -bewohner beider Bergstadtteile, die über das Bürgeramt ausgegeben wird.
- Der TES hat inzwischen über 80 Mitglieder, teilweise mit Migrationshintergrund.

**Bürgerhaus im Emmertsgrund**

- Das Bürgerhaus, ein Haus der Begegnung und

des Miteinanders sowie ein neuer bedeutender Treffpunkt im Stadtteil, stellt das zentrale städtische Projekt im Emmertsgrund dar. Entsprechend dem vom Gemeinderat beschlossenen Nutzungskonzept und Betreibermodell wurde der Betrieb des Hauses an den Trägerverein des Emmertsgrunder Stadtteilmanagements (TES) gegeben sowie der Bereich der ehemaligen Zweigstelle der Stadtbücherei für die neuen Nutzungen Café und Medienzentrum umgebaut. Im Oktober 2012 wurde der Bürgersaal wiedereröffnet.

– In der Startphase des Bürgerhauses wird die Stadt Heidelberg mit Fördermitteln aus dem Bundesprogramm des Europäischen Sozialfonds BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) unterstützt. Bis 2014 stehen für das Projekt „Bürgerhaus Emmertsgrund geht auf Empfang – Bündnis für Ausbildung, Beschäftigung und Integration“ insgesamt rund 750.000 Euro aus europäischen, Bundes- sowie Eigenmitteln der Stadt und weiterer Träger zur Verfügung.

– Das BIWAQ-Projekt besteht aus vier Teilprojekten. Mit dem Medienzentrum (Amt für Stadtentwicklung und Statistik) und dem Café (Verein zur beruflichen Integration und Qualifizierung e.V.) werden ab Februar 2013 Beratungs-, Bildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote im Bürgerhaus geschaffen. Die 2012 gestarteten Teilprojekte Teach First (Teach First Deutschland gGmbH) und Jobcoach (Heidelberger Dienste gGmbH) haben die Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf zum Ziel. Zielgruppen des BIWAQ-Projektes sind Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf und langzeitarbeitslose Jugendliche und Erwachsene.

– Am 6. Oktober 2012 wurde der Bürgersaal wiedereröffnet. An der Veranstaltung mit einem großen Bühnen- und Rahmenprogramm, das von den Vereinen und Einrichtungen organisiert wurde, nahmen rund 300 Besucherinnen und Besucher teil. Das für das Jahr 2012 formulierte Ziel, das Bürgerhaus als Mittelpunkt für Bildung,

Beratung, Netzwerkarbeit, Kommunikation und Qualifikation ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken und das Haus in Betrieb zu nehmen, wurde schon zu diesem frühen Zeitpunkt erreicht. So fanden im Bürgersaal im Jahr 2012 bereits 15 kleinere und größere Veranstaltungen statt. Mit dem Start des Medienzentrums und des Cafés, das mit Hilfe von langzeitarbeitslosen Frauen und Männern betrieben wird, verspricht man sich im Jahr 2013 eine noch größere Dynamik.

- Zielgruppe sind alle Bewohnerinnen und Bewohner (mit und ohne Migrationshintergrund), Vereine und Einrichtungen des Emmertsgrunds. Der Stadtteil Boxberg wird in die Aktivitäten mit einbezogen. Beim Übergang von der Schule in den Beruf und der Vermeidung von Langzeitarbeitslosigkeit sind insbesondere Jugendliche aus dem Emmertsgrund Zielgruppe.

Infos:

<http://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Leben/Emmertsgrund.html>  
[www.emmertsgrund.de](http://www.emmertsgrund.de)  
[www.buergerhaus-heidelberg.de](http://www.buergerhaus-heidelberg.de)

### Ziel 3: Die Stadt Heidelberg ist sich der Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements in der Integrationsarbeit bewusst und will die Teilhabe von Migrantinnen und Migranten daran aktiv fördern.

#### Maßnahmenvorschläge KIP:

- Öffentlichkeitsarbeit für Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements organisieren, wie z. B. Internetangebote zum Thema Integration und bürgerschaftliches Engagement einrichten, Stadtteilzeitungen nutzen oder in Vereinsblättern persönlich Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ansprechen.

- Das besondere Engagement von Migrantinnen und Migranten in Heidelberg oder von Migrantenselbstorganisationen soll verstärkt in den Medien (z. B. Rhein-Neckar-Zeitung, Stadtblatt, Stadtteilzeitungen) gewürdigt werden.

#### Beitrag des Amtes für Öffentlichkeitsarbeit:

Um die Themen „bürgerschaftliches Engagement“ und „Integration“ an die Medien zu transportieren und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurden die unterschiedlichsten Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt: Internet, Presdienst, Stadtblatt, Presse- und Fototerminer.

#### Beitrag des OB-Referats:

Bei sämtlichen Projekten und Terminen, die von der Koordinierungsstelle Bürgerengagement im Referat des Oberbürgermeisters organisiert werden, wird mit dem Amt für Öffentlichkeitsarbeit zusammen gearbeitet, um die Öffentlichkeit zu informieren. Gerade jährliche Auszeichnungen wie die Bürgerplakette werden im Vorfeld, aber auch im Anschluss an die Verleihung ausführlich gewürdigt. Dem Amt für Öffentlichkeitsarbeit werden sämtliche Informationen zur Verfügung gestellt, um Anerkennung und Wertschätzung zu vermitteln und für bürgerschaftliches Engagement zu werben. Ebenso gilt dies für die Einstellung der Informationen auf der städtischen Internetseite und für die Stadtteilzeitungen.

#### Ergebnis:

- Auf der Einstiegsseite zum Thema „Bürgerengagement“ wurden im Zeitraum von August 2011 bis Dezember 2012 insgesamt 2.943 Zugriffe verzeichnet, auf der Einstiegsseite zum Thema „Integration“ waren es 4.227 Zugriffe.
- Öffentlichkeitsarbeit erfolgte beispielsweise zu den folgenden Projekten und Themen: Ausländerrats/Migrationsrat, Kommunaler Integrationsplan, Interreligiöser Dialog, Renovierung der Wegweisersteine im Stadtwald, Spielstube Emmertsgrund, Grußworte zu Festtagen unterschiedlicher Religionen, Frühjahrsputz, Interkulturelles Zentrum in Gründung, Sprachförderung

an Heidelberger Schulen, Lernpaten auf dem Emmertsgrund und weiteres mehr.

Infos:

[www.heidelberg.de/hd,Lde/Stadtblatt.html](http://www.heidelberg.de/hd,Lde/Stadtblatt.html)  
<http://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Leben/Anerkennung+fuer+BE.html>

#### Beitrag der FreiwilligenBörse:

Über die Engagement-Datenbank bietet die FreiwilligenBörse Heidelberg aktuelle Angebote für freiwilliges/ehrenamtliches Engagement an.

#### Ergebnis:

Bis heute sind rund 190 Tätigkeitsprofile freigeschaltet. Das ist ein großer Teil der vielfältigen Aufgaben für Freiwillige von gemeinnützigen Organisationen und Einrichtungen in Heidelberg, die die Engagement-Datenbank im Internet nutzen. Angesprochen sind alle Interessierten mit und ohne Migrationshintergrund. Alleine im Jahr 2012 erfolgten rund 22.000 Zugriffe auf die Internetseite der FreiwilligenBörse.

Infos:

<http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de/>

### Ziel 4: Migrantenselbstorganisationen fungieren als Brücken zur Aufnahmegesellschaft und sollten stärker – in einem Interkulturellen Zentrum – unterstützt werden.

#### Maßnahmenvorschlag KIP:

Die Stadt Heidelberg hat bereits Anfang Juli 2009 eine interne Prüfung nach geeigneten Räumlichkeiten in Auftrag gegeben. In Zusammenarbeit mit dem Ausländerrats/Migrationsrat wird das Eine-Welt-Zentrum die Anforderungen der beteiligten Akteurinnen und Akteure erheben, kommunale Beispiele auswerten und ein Konzept für ein „Haus der Begegnungen“ erstellen.

#### Beiträge des Eine-Welt-Zentrums, des Amtes für Chancengleichheit und des Ausländerrats/Migrationsrats:

– Die in Auftrag gegebene Konzeptstudie für ein Interkulturelles Zentrum wurde vom Eine-Welt-Zentrum Heidelberg erstellt. Am 10. Februar 2011 wurde im Gemeinderat folgender Beschluss gefasst: „Die Verwaltung wird beauftragt, in Abstimmung mit den Beteiligten zunächst ein Interkulturelles Zentrum auf Basis der Variante 2b (kleine Lösung) als ersten Baustein bis zum 1. Januar 2012 zu realisieren und eine Studie zur Realisierung der großen Variante 1 (Bau oder Kauf einer Immobilie) für die Haushaltsberatungen 2013/2014 zu erstellen.“

- Ferner soll das Projekt „Fachberatung für Migrantenselbstorganisationen (MSOs)“ in die Realisierung des Interkulturellen Zentrums mit einbezogen werden.
- Der Ausländerrats/Migrationsrat hat sich mit folgenden Maßnahmen in den Prozess eingebracht:

- Durchführung von Workshops zur inhaltlichen Ausgestaltung eines Interkulturellen Zentrums unter Einbeziehung vorhandener Ergebnisse.
- Begleitung und Einbindung von Migrantenselbstorganisationen in den Auswahlprozess der Leitung.
- Gespräche mit den Fraktionen im Gemeinderat bezüglich des Fachberatungsbudgets im Interkulturellen Zentrum in Gründung.
- Stärkung des Zentrums im politischen Diskurs.

#### Ergebnis:

- Am 15. Dezember 2011 wurde als ein erster Schritt (Übergangslösung) der Standort für ein Interkulturelles Zentrum in Gründung (IZ i.G.) sowie die Fachberatung für die MSOs im Landfriedkomplex mit einer Mietdauer von fünf Jahren beschlossen.

- Darüber hinaus wurde über das Verfahren einer befristeten Einstellung für das Management des IZ i.G. und der Fachberatung für MSOs im Februar 2012 informiert und über die Besetzung der befristeten Managementstelle des IZ i.G. am 28. März 2012 ein Beschluss gefasst.
- Ein endgültiges Konzept und Trägerformat wird von der ab 15. April 2012 beauftragten Leiterin des IZ i.G. mit der breiten Stadtgesellschaft erarbeitet und ist verbunden mit der endgültigen Standortfrage. Dieser ganzheitliche Prozess, an dem im Berichtszeitraum gearbeitet wurde, soll bis Ende 2014 abgeschlossen sein.
- Das Projekt „IZ i.G.“ bleibt bis Ende 2014 als „Geschäftsstelle IZ i.G.“ an die Stadt angeschlossen.
- Die Geschäftsstelle ist seit 15. Juli 2013 organisatorisch dem Dezernat IV zugeordnet.
- Die Geschäftsleitung übt Frau Marinić aus. Sie wird personell durch eine städtische Verwaltungskraft und einen freien Mitarbeiter/eine freie Mitarbeiterin (Kultur-Scout) unterstützt.
- Der Betrieb der Räume in der Übergangslösung im Landfriedkomplex sowie die Fachberatung der MSOs werden sichergestellt, siehe Drucksache (DS) 0062/2013/IV sowie DS 0402/2010/BV, DS 0026/2011/BV und DS 0017/2012/IV.

Infos:

[www.heidelberg.de/integration](http://www.heidelberg.de/integration)  
[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)  
[www.auslaenderrat.heidelberg.de](http://www.auslaenderrat.heidelberg.de)  
[www.eine-welt-zentrum.de](http://www.eine-welt-zentrum.de)

#### Weiterer Maßnahmenvorschlag KIP:

Eine Unterstützung könnte darin bestehen, die Nachfrage nach Räumlichkeiten der Migrantenselbstorganisationen und Initiativen zu koordinieren.

#### Beitrag des Interkulturellen Zentrums in

##### Gründung:

Bereitstellung von Veranstaltungs- und Besprechungsräumen.

##### Ergebnis:

- Es erfolgen durchschnittlich fünf Buchungen pro Woche für Veranstaltungen und Besprechungen, teilweise sogar bis zu 14 Anfragen bis Ende 2012.
- Bisher wurden die Räume unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Mietfreiheit in der Übergangslösung gewährleistet die Niederschwelligkeit des Raumangebots für verschiedene Vereine sowie Nutzerinnen und Nutzer.
- Das Interkulturelle Zentrum in Gründung (IZ i.G.) erfährt dadurch eine stärkere öffentliche Akzeptanz. Die Mietregelung soll im IZ i.G. und im WeltHaus Heidelberg laut Gemeinderatsbeschluss zukünftig analog gestaltet werden. Auch das WeltHaus Heidelberg erhebt derzeit keine Miete.

Infos:

[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)  
[www.facebook.com/InterkulturellesZentrum](https://www.facebook.com/InterkulturellesZentrum)  
[www.facebook.com/interkulturheidelberg](https://www.facebook.com/interkulturheidelberg)

#### Beitrag des Paritätischen Wohlfahrtsverbands und Ergebnis:

- Räumlichkeiten für Veranstaltungen werden in den Räumen des Verbandes im Forum am Park zur Verfügung gestellt.
- Die Inanspruchnahme der Räume ist positiv, Indikatoren wurden im Berichtszeitraum nicht formuliert und dokumentiert.

Infos:

[www.freiwilligenboerse-heidelberg.de](http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de)

## Ziel 5: Der Zugang zu Migrantengruppen funktioniert über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Sie vermitteln zwischen den Erwartungen und Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenlebens der verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

#### Maßnahmenvorschläge KIP:

- Gewinnung, Ausbildung und Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und freiwillig Engagierten mit Migrationshintergrund im Bereich bürgerschaftliches Engagement, z. B. Mentoring für interkulturelle Kompetenz, Lotsendienste für Integration, Patenschaften für den Umgang mit Behörden. Die Zusammenarbeit bzw. Neuausrichtung der bisherigen Qualifizierungsanbieterinnen und -anbieter erscheint sinnvoll.
- Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote für bürgerschaftlich engagierte Migrantinnen und Migranten und Migrantenselbstorganisationen sowie für deutsche Organisationen und Vereine im Bereich interkulturelle Öffnung und Kompetenz anbieten.

#### Beitrag des Diakonischen Werkes Heidelberg:

Das Diakonische Werk Heidelberg führt das Projekt „Heimat finden in Heidelberg – Ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren mit und ohne Migrationshintergrund unterstützen bei der Integration“ durch.

#### Ziele des Projektes:

- Integrationsförderung von Mentees (begleitete Einzelpersonen oder Familien/Zugewanderte) mit Unterstützung von ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren in den Bereichen: Wohnumfeld, Sport, Kultur, bürgerschaftliches Engagement, Familie, Gesundheit und Versorgungssysteme, Bildung und Sprachförderung ergänzend zu den Integrationskursen.

- Vernetzung mit bestehenden Angeboten im Bereich der Zugewandertenarbeit (Migrationsberatung, Jugendmigrationsdienst etc.).
  - Auf- und Ausbau sowie Pflege eines Netzwerkes von ehrenamtlichen Mentorinnen und Mentoren mit und ohne Migrationshintergrund.
  - Die Schlüsselkompetenzen „Interkulturelle Kompetenz“, „Interkulturelle Öffnung“ und „Netzwerkwissen“ werden durch Informationen und Qualifizierungsveranstaltungen gefördert und geschult.
  - Supervision und Koordination durch die Fachkräfte der Migrationsarbeit des Diakonischen Werkes Heidelberg (mit der Unterstützung von externen Trainerinnen und Trainern).
- #### Ablauf bzw. Durchführung des Projekts:
- Professionelle Fallklärung durch hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
  - Matchingprozess sowie Vermittlung von ehrenamtlichen Integrationsbegleitenden, die Hilfesuchende perspektivisch je nach Problemlage oder Themenschwerpunkt beraten.
  - Begleitung der Ehrenamtlichen durch die Projektleitung; Supervision bei Bedarf.
  - Regelmäßige Informations- und Qualifizierungsangebote für die Ehrenamtlichen.

Bürgerschaftliches Engagement wird durch Transfer des Veranstaltungsangebotes (Interkulturelle Trainings, Qualifizierungsveranstaltungen für ehrenamtlich Engagierte) in die Stadtteile (Räumlichkeiten der Evangelischen Kirche sowie Kooperationspartnerinnen und -partner) wohnumfeldnah initiiert und gefördert.

Angesprochene Zielgruppen sind bleibeberechtigte Einzelpersonen und Familien mit Migrationshintergrund (sowohl Personen aus anderen EU-Ländern wie auch Drittstaatsangehörige) sowie Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler aus

Heidelberg, Migrantinnen und Migranten mit einer dauerhaften Bleibeperspektive und bürgerschaftlich Engagierte mit und ohne Migrationshintergrund, die sich für Zugewanderte engagieren.

#### Ergebnis:

Das Angebot wurde durch Zurverfügungstellung von mehrsprachigen Texten (türkisch, russisch, englisch, französisch) im Internet bekannt gemacht. Bei Bedarf stehen Dolmetscherinnen und Dolmetscher für die Ehrenamtsbegleitung und -beratung zur Verfügung.

- Qualifizierungsveranstaltungen fanden 2011 und 2012 zu folgenden Themen statt: Migrations-/Ausländerrecht, Interkulturelle Kompetenz, Anlaufstellen, Institutionen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in Heidelberg, Netzwerkwissen, bürgerschaftliches Engagement, Umgang mit geschlechterspezifischen Rollenklischees im interkulturellen Kontext. Kooperationspartnerinnen und -partner (z. B. Asylarbeitskreis, Sportkreis usw.) wurden in die Qualifizierungsangebote einbezogen.
- 2011: 40 Begleitungen (alle Teilnehmenden mit Migrationshintergrund, davon 21 Frauen und Mädchen sowie 19 Männer und Jungen) mit insgesamt 107 Familienangehörigen, die teilweise einbezogen wurden. 35 ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren, davon insgesamt 14 mit Migrationshintergrund (zehn Frauen und Mädchen sowie vier Männer und Jungen). Bei den 21 Ehrenamtlichen ohne Migrationshintergrund handelt es sich um 18 Frauen und Mädchen sowie um drei Männer und Jungen.
- 2012: 37 Begleitungen (Teilnehmende alle mit Migrationshintergrund, davon 22 Frauen und Mädchen, 15 Männer und Jungen) mit insgesamt 99 Familienangehörigen, die teilweise einbezogen wurden. 41 ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren, davon 11 mit Migrationshintergrund (sechs Frauen und Mädchen sowie fünf Männer und Jungen). Bei den 30 Ehrenamtlichen ohne Migrationshintergrund handelt

es sich um 26 Frauen und Mädchen sowie vier Männer und Jungen.

Infos:

<http://www.diakonie-heidelberg.de/integrationsbegleiter>

<https://www.facebook.com/diakonisches.werk.heidelberg>

<http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Broschueren/projektjahr-buch-2011.html>

[www.goethe.de/lhr/prj/daz/inf/ueb/de8897177.htm](http://www.goethe.de/lhr/prj/daz/inf/ueb/de8897177.htm)

[www.goethe.de/lhr/prj/daz/inf/ueb/de8897177.htm](http://www.goethe.de/lhr/prj/daz/inf/ueb/de8897177.htm)

#### Beiträge des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der FreiwilligenBörse:

- In Kooperation mit dem Stadtjugendring Heidelberg und dem Eine-Welt-Zentrum startete im November 2011 das erste gemeinsame Fortbildungsprogramm mit dem Titel „Integration durch Qualifizierung“. Das Programm richtet sich an Menschen, die sich in Zugewandertenorganisationen engagieren sowie an Aktive in Vereinen. In der Zwischenzeit sind die Volkshochschule und das Interkulturelle Zentrum in Gründung als Kooperationspartnerin bzw. Kooperationspartner hinzugekommen.
- Ergänzend wurde das Projekt „Engagement Tandems“ initiiert. Mit diesem Projekt sollen weiteres bürgerschaftliches Engagement von Menschen mit Migrationshintergrund durch einen innovativen Ansatz gefördert und kulturelle Barrieren abgebaut werden. Erfahrene Freiwillige geben interessierten Menschen aus Einwanderungsfamilien Einblick in ihr Engagementfeld. Gemeinsam profitieren sie von unterschiedlichen Fähigkeiten.
- Beide Bestandteile wurden im Rahmen der Integrationsoffensive Baden-Württemberg durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren finanziert.

#### Ergebnis:

- Die Projekte stoßen bei allen Beteiligten auf eine positive Resonanz. So informierten sich z. B. am

17. November 2012 bei einem großen Fortbildungstag rund 30 Teilnehmende aus unterschiedlichen Migrantenselbstorganisationen über Basics zu Veranstaltungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsrecht.

- Bei einer „Tandembörse“, die die FreiwilligenBörse als ein Baustein im Rahmen des Projekts „EngagementTandems“ erstmals organisiert hatte, nahmen Menschen u. a. aus Japan, Rumänien, USA, Guatemala, Mexiko, Venezuela und Spanien teil, um sich bei einem halben Dutzend Heidelberger Organisationen über Möglichkeiten zum freiwilligen Engagement zu informieren. Viele von ihnen sind (ehemalige) Teilnehmende an Integrationskursen.

Infos:

[www.integration-durch-qualifizierung.de](http://www.integration-durch-qualifizierung.de)

[www.freiwilligenboerse-heidelberg.de](http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de)

#### Maßnahmenvorschlag KIP:

Kooperationsprojekte ermöglichen, um gemeinsame Aktionen, Veranstaltungen sowie Straßenfeste für verschiedene Zielgruppen anzubieten. Diese sollten niederschwellig und handlungsorientiert konzipiert sein. Als Beispiel sind zu nennen: „Nachbarschaftliches Kochen“, „Erzählcafé“ oder „Internationale Gärten“.

#### Beiträge des Diakonischen Werkes Heidelberg und Ergebnisse:

Das Diakonische Werk Heidelberg hat mehrere, zum Teil niederschwellige Projekte und Kooperationen durchgeführt:

- Gemeinsame Qualifizierungsveranstaltungen für Ehrenamtliche mit Asyl-Arbeitskreis, Sportkreis u. a.
- Mitwirkung beim Interkulturellen Fest des Ausländerrats/Migrationsrats.
- Aktionstag der Patenprojekte der FreiwilligenBörse.
- Gemeinsame Ausrichtung der Ausstellung „Leben im Verborgenen“ in Kooperation mit vielen Partnerinnen und Partnern sowie Schulung von

25 Ausstellungsbegleiterinnen und -begleitern, davon zahlreiche aus dem Kreis der Integrationsbegleitung und der Engagierten der beteiligten Kooperationspartnerinnen und -partner.

- Angebote und Veranstaltungen in Seniorenzentren im interkulturellen Kontext.

Infos:

[www.diakonie-heidelberg.de](http://www.diakonie-heidelberg.de)

#### Beiträge des Caritasverbandes Heidelberg und Ergebnisse:

Der Caritasverband hat im Berichtszeitraum mehrere Projekte zu dem Maßnahmenvorschlag durchgeführt:

- „Wohnen für Hilfe“: Ein Kooperationsprojekt zwischen Caritasverband Heidelberg und dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche Heidelberg als Trägergemeinschaft zusammen mit den Kooperationspartnern Studentenwerk Heidelberg und Amt für Chancengleichheit.
- Es handelte sich um Wohnpatenschaften zwischen Studierenden mit Migrationshintergrund und Heidelberger Bürgerinnen und Bürgern; seitens der Studierenden gab es insgesamt 128 Anfragen und seitens der Bürgerinnen und Bürger 38 Angebote. Dabei kamen im Berichtszeitraum 14 Patenschaften zustande. Diese wurden überwiegend positiv beurteilt. Allerdings scheiterte eine höhere Vermittlungsquote an dem geringen Interesse innerhalb der Bevölkerung sowie an der zu kurzen Anlaufzeit.
- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer: Im Berichtszeitraum wurden ca. 90 Personen beraten.
- Erfolgswerkstatt (Nähstube) für Frauen auf dem Emmertsgrund, findet zweimal wöchentlich statt.
- Frauenschwimmen im Hallenbad Hasenleiser; dieses findet einmal wöchentlich statt. Das Projekt ist sehr erfolgreich mit einer großen Nachfrage. Teilnehmerinnen haben im Laufe der Projektdauer Leitungsverantwortung übernommen.



Infos:

[www.caritas-heidelberg.de](http://www.caritas-heidelberg.de)

**Beitrag des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes:**

Initiierung und Start des Tandem-Projekts „Erstellung von Modulen eines Informationsportals der Migrant\*innenorganisationen in Heidelberg“, bestehend aus einer Qualifizierungsreihe und der Recherche für eine Datenbank.

**Ergebnis:**

Im Rahmen eines Interessenbekundungsverfahrens zur Mitarbeit am Projekt sind viele Anmeldungen eingegangen. Hieraus wurden fünf Personen mit Migrationshintergrund (drei Frauen und zwei Männer) ausgewählt, die bis Ende 2011 am Projekt mitwirkten. Einzelne Bausteine der Umsetzung sind auf einer projektbegleitenden Webseite (s.u.) dokumentiert. Die Erkenntnisse und Ergebnisse werden über Teilnehmende am Projekt in die Social-Media-Initiative des Interkulturellen Zentrums in Gründung eingebracht.

Infos:

[www.freiwilligenboerse-heidelberg.de](http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de)

<http://msportalhd.wordpress.com>

<https://www.facebook.com/Interkulturheidelberg>

**Maßnahmenvorschlag KIP:**

Ergänzend sollte ein niederschwelliger Fördertopf zur finanziellen Unterstützung von Projekten, Einzelinitiativen u.ä. Angeboten im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements und der Integration (Aufwandsentschädigungen) bereitgestellt werden.

**Beitrag des Diakonischen Werks Heidelberg und Ergebnis:**

Für die oben aufgelisteten Projekte des Diakonischen Werks wurden von dort auch teilweise finanzielle Mittel bereitgestellt, und zwar in folgender Form:

- Ersatz von Auslagen und Aufwendungen für die ehrenamtliche Tätigkeit der Integrationsbegleiterinnen und Integrationsbegleiter.

- Freizeiten für Kinder aus Flüchtlingsfamilien.

Infos:

<http://www.diakonie-heidelberg.de/integrationsbegleiter>

<https://www.facebook.com/diakonisches.werk.heidelberg>

**Beitrag des Amtes für Chancengleichheit und Ergebnis:**

- Aus dem Fonds zur Förderung von Projekten mit ausländischen Kindern und Jugendlichen sowie dem allgemeinen Integrationsfonds unterstützt das Amt für Chancengleichheit auf Antrag und bei Erfüllung der Kriterien entsprechende Projekte oder Initiativen.

- Sowohl 2011 als auch 2012 wurden Mittel aus dem Fonds zur Förderung von Projekten mit ausländischen Kindern und Jugendlichen in Höhe von jeweils 39.150 Euro zur Verfügung gestellt.

- Aus dem Integrationsfonds wurden 2011 Maßnahmen mit 74.700 Euro bezuschusst und 2012 mit 16.600 Euro. Der hohe Betrag im Jahr 2011 wurde durch eine Spende aus zwei Konzerten von André Rieu auf dem Kornmarkt Heidelberg ermöglicht.

Infos:

[www.heidelberg.de/chancengleichheit](http://www.heidelberg.de/chancengleichheit)

**Beitrag des Trägervereins Emmertsgrunder Stadtteilmanagement e.V. (TES)<sup>1</sup>**

Für den Projekttopf des Stadtteilmanagements Emmertsgrund konnten alle, die ein Projekt, welches dem Emmertsgrund oder den Bewohnerinnen und Bewohnern des Emmertsgrund zugutekam, einen Antrag stellen. Die Entscheidung über die Projektanträge fasste der Vergabebeirat, ein Gremium, welches aus Aktiven und Bewohnerinnen und Bewohnern aus dem Emmertsgrund, die zugleich TES-Mitglieder sind, besteht. Die Projekte, die über den Projekttopf gefördert wurden, trugen zu vielen Aktivitäten und Angeboten im Stadtteil sowie längerfristigem Engagement von zugewanderten Bewohnerinnen und Bewohnern bei. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtteilmanagements Emmertsgrund verwalten die Fördermittel, kümmern sich um die Öffent-

lichkeitsarbeit, beraten die Antragstellenden, wickeln die Projekte in Bezug auf Sachberichte und Zuwendungsnachweise ab und sind für die Organisation sowie die Vor- und Nachbereitung der Vergabebeiratssitzungen zuständig.

**Ergebnis:**

Die Resonanz auf den Projekttopf war sehr hoch. Von Februar 2011 bis Dezember 2012 wurden 31 Projekte gefördert, vier Projekte abgelehnt und fünf Projektanträge kamen aus verschiedenen Gründen nicht zur Umsetzung.

Infos:

[http://www.emmertsgrund.de/projekttopf\\_vergabebeirat](http://www.emmertsgrund.de/projekttopf_vergabebeirat)

---

<sup>1</sup> Vgl. auch TES-Beitrag unter Ziel Nr. 2 im Kapitel IV, Wohnumfeld und bürgerschaftliches Engagement.

**Beitrag des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der FreiwilligenBörse:**

Für die oben genannten Projekte des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der FreiwilligenBörse wurden zusätzliche finanzielle Mittel aus Programmen des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren (Freiwilligendienst aller Generationen, Integrationsoffensive) zum Teil über einen weiteren Kooperationspartner dem Stadtjugendring akquiriert.

**Ergebnis:**

Es wurden Ersatz von Auslagen und Aufwendungen für die freiwillige Tätigkeit und die Übernahme von Honorarkosten für Qualifizierungsangebote geleistet.

Infos:

[www.freiwilligenboerse-heidelberg.de](http://www.freiwilligenboerse-heidelberg.de)

**Ziel 6: Fachberatung und Bildungsangebote für Migrant\*innenorganisationen, um Migrant\*innen und Migrant\*innen als Akteurinnen und Akteure im Heidelberger Integrationsnetzwerk zu stärken.**

**Maßnahmenvorschläge KIP:**

- Vermittlung von Informationen an Migrant\*innenorganisationen über aktuelle Ausschreibungen (Projekte), Kampagnen und Initiativen (Kommune, Land, Bund, EU, Stiftungen usw.), Unterstützung beim Antragsverfahren bzw. bei der Interessensbekundung, Hilfestellung bei Raumanfragen für Angebote und Veranstaltungen der Migrant\*innenorganisationen.

- Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Qualifizierungsangebote zur Vereinsführung/Mittelakquise/Öffentlichkeitsarbeit/Eventmanagement, Weiterentwicklung des Informationsportals, Moderation eines Forums für Migrant\*innenorganisationen in Kooperation mit dem Ausländerrat/Migrationsrat.

**Beitrag des Amtes für Chancengleichheit:**

Konzeption und Vorbereitung eines Informationsabends über kommunale Zuschüsse in Kooperation mit dem Interkulturellen Zentrum in Gründung, dem Kulturamt und dem Ausländerrat/Migrationsrat.

**Ergebnis:**

Die Veranstaltung selbst wurde im Januar 2013 mit 31 zugewanderten Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt.

Infos:

[www.heidelberg.de/chancengleichheit](http://www.heidelberg.de/chancengleichheit)

### **Beitrag des Stadtteilmanagements Emmertsgrund e.V. (TES):**

- Unterstützung bei der Antragstellung für Fördermittel für das Interkulturelle Frauencafé und den Förderkurs Deutsch für Frauen.
- Zurverfügungstellung von Räumen und Infrastruktur für den Förderkurs Deutsch für Frauen und den Sprachkurs Englisch für Seniorinnen und Senioren.
- Weitergabe an Informationen über Veranstaltungen und Fortbildungen an das Interkulturelle Frauencafé und den Deutschkurs.

### **Ergebnis:**

- Über das Augustinum und die Volksbank Kurpfalz konnten Fördermittel für das Frauencafé und den Deutschkurs akquiriert werden.
- Der kostenlose Förderkurs Deutsch kann regelmäßig in den Räumen des Stadtteilmanagements Emmertsgrund e.V. stattfinden. Es nehmen zwischen acht und zehn Frauen, alle aus Einwanderungsfamilien, an dem Kurs teil. Der Kurs wird durch Ehrenamtliche regelmäßig einmal in der Woche angeboten.
- Die Teilnehmenden besuchen auch andere Veranstaltungen im Emmertsgrund. Der Sprachkurs Englisch findet ebenfalls regelmäßig einmal wöchentlich statt. Es nehmen zwischen fünf und sieben Seniorinnen und Senioren teil.

Infos:

[www.emmertsgrund.de](http://www.emmertsgrund.de)

### **Beitrag des Interkulturellen Zentrums in Gründung:**

Fachberatung für Migrantenselbstorganisationen und Akteurinnen und Akteure im Bereich Migration: Individualberatung und Unterstützung bei Anträgen.

### **Ergebnis:**

- Von April bis Ende 2012 fanden ca. 50 Beratungstermine statt.

- Großer Fortbildungstag für Migrantenselbstorganisationen am 17. November 2012 mit ca. 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu den Themen: Qualifizierungsmaßnahmen, Informationen zu Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Eventmanagement. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Stadtjugendring, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Volkshochschule und dem Eine-Welt-Zentrum durchgeführt.

### **Beitrag des Diakonischen Werkes Heidelberg:**

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderinnen und Zuwanderer in Heidelberg.

### **Ergebnis:**

Diese Migrationsberatung unterstützt den Prozess der interkulturellen Öffnung in Zusammenarbeit mit anderen Fachberatungsangeboten, den ehrenamtlichen Integrationsbegleiterinnen und -begleitern, den Institutionen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Infos:

[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)

## **Ziel 7: Wohnungsvermittlung für Menschen mit Migrationshintergrund/Förderung von sozial gemischten Bevölkerungsstrukturen in allen Wohngebieten.<sup>1</sup>**

- Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung zu den Konversionsflächen: Eintreten für bezahlbaren Wohnraum und gegen strukturelle Segregationstendenzen.

Infos:

[www.auslaenderrat.heidelberg.de](http://www.auslaenderrat.heidelberg.de)

---

<sup>1</sup> Beitrag des Ausländerrats/Migrationsrats aus dem Kapitel übergreifende Themen der Integrationsarbeit.

### **Maßnahmenvorschläge KIP:**

- Ausreichende Versorgung mit Wohnungen und Schaffung von Familienwohngebieten, die es schwerpunktmäßig Menschen mit durchschnittlichen oder unterdurchschnittlichen Einkommen erlauben, Wohneigentum zu erwerben oder sich einzumieten.
- Durch eine sozial gemischte Bevölkerungsstruktur in allen Stadtteilen, Wohngebieten und neuen Projekten wie Bahnstadt und US-Flächen soll eventuellen Segregationstendenzen entgegen gewirkt werden.
- Breit angelegtes Bürgerbeteiligungsverfahren beim Umbau bestehender und bei der Entwicklung neuer Wohngebiete einrichten.
- Untersuchung der Potenziale der US-Flächen.
- Beteiligung auch von Zugewanderten bei den Planungen für die US-Flächen im Entwicklungsbeirat und bei einem Bürgerbeteiligungsverfahren.

### **Beiträge des Ausländerrats/Migrationsrats und Ergebnisse:**

- Sensibilisierung zum Thema „Identität und Wohnen“ in Kooperation mit dem Verein „schwarzweiss“.
- Filmvorführung Transnationalmannschaft.
- Diskussion zu Wohnumfeld und Konversionsflächen.

# Sport integriert

Über sportliche Aktivitäten können Menschen sprachliche Barrieren überwinden und zueinander finden.

## Sport

**Integration zugewanderter Menschen wird durch Sport erfahrungsgemäß erleichtert. Er ist ein geeignetes Instrument, um Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Altersgruppen und unabhängig vom Geschlecht mit der einheimischen Bevölkerung zusammenzubringen.**

Über sportliche Aktivitäten können Menschen aus Einwanderungsfamilien relativ schnell sprachliche Barrieren überwinden. Werte wie Fairplay, Teamgeist, Akzeptanz und Respekt spielen im Sport eine wichtige Rolle und sind Voraussetzung für die Teilnahme am Vereinsleben. Der Abbau von Klischees durch wechselseitiges Kennenlernen sowie das Erleben des Zugehörigkeitsgefühls heben das Selbstwertgefühl, das wiederum für eine erfolgreiche Teilhabe am Erwerbsleben wichtig ist.

Bürgerschaftliches Engagement ist besonders häufig im Vereinsleben anzutreffen. Daher ist es wichtig, die Sportvereine, die als großes Netzwerk innerhalb einer Kommune wirken, so interkulturell zu öffnen, dass sich auch die zugewanderten Menschen angesprochen fühlen, sich in ehrenamtlichen Strukturen zu engagieren.

### **Der Auftrag**

Es wird auf den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe von Mädchen und Jungen sowie von Frauen und Männern mit und ohne Zugewandertengeschichte an Sportangeboten hingewirkt.

### **Die Umsetzung**

Von den vier vereinbarten Maßnahmenvorschlägen aus dem KIP konnte im Berichtszeitraum eine Maßnahme vollständig umgesetzt werden. So wurden die Vereinsmitgliedschaften für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien durch teilweise Übernahme der Beiträge im Rahmen des Heidelberg-Pass und des Heidelberg-Pass+ durch die Stadt Heidelberg gefördert.

Die Erhöhung der interkulturellen Kompetenz in den Sportvereinen und die Partizipation von

Zugewanderten wurden teilweise umgesetzt: Übungsleiterinnen und Übungsleiter mit Migrationshintergrund haben Kursangebote an der Sportakademie Karlsruhe wahrgenommen. Spezielle interkulturelle Kurse wurden aber weder angeboten noch von den Ehrenamtlichen besucht.

Die Veröffentlichung eines haptischen Sportkalenders für Eingewanderte und die Anwerbung dieser Menschen für Gremien in den Sportvereinen wurden nicht durchgeführt. Teilweise sind die Gründe hierfür in mangelnden oder fehlenden zeitlichen, personellen und finanziellen Ressourcen zu suchen.

### **Der Ausblick**

Neben der kontinuierlichen Weiterführung der sportlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen ist zu prüfen, ob im Interesse einer interkulturellen Öffnung in allen Gesellschaftsbereichen spezielle Fortbildungskurse angeboten werden können. Ansprechpartner könnten hierfür der Landessportverband Baden-Württemberg und der Sportkreis Heidelberg über das Amt für Sport und Gesundheitsförderung sein.

Eine Alternative für den nicht erstellten haptischen Sportkalender für Zugewanderte zur Verteilung bzw. Auslage in Geschäften und Vereinen könnte analog des Sportkalenders für Seniorinnen und Senioren eine elektronische Darstellung im Internet sein.

Es sollte geprüft werden, ob der Sportkreis die Pflege der Daten übernehmen könnte oder ob die Aktualisierungen an den interkulturellen Online-Stadtplan des Interkulturellen Zentrums in Gründung weitergegeben werden könnten.

Die Anwerbung von Menschen mit Migrationsgeschichte für Gremien in den jeweiligen Vereinen wird nur durch eine direkte Ansprache von geeigneten Schlüsselpersonen gelingen.



## Ziel 1: Die Stadt Heidelberg will mehr Transparenz über die bestehenden Angebote schaffen.

### Maßnahmenvorschlag KIP:

Veröffentlichung eines haptischen Sportkalenders für Migrantinnen und Migranten analog des Internet-Sportkalenders für Seniorinnen und Senioren zur Auslage in Geschäften, Bürgerämtern und Migrantenvereinen.

### Beitrag des Amtes für Sport und Gesundheitsförderung und Ergebnis:

Eine Umsetzung dieser Maßnahme ist bisher nicht erfolgt. Im Berichtszeitraum wurde auch der Sportkalender für Seniorinnen und Senioren nicht weiter in haptischer Form aufgelegt, sondern ist nur noch online verfügbar. Eine stetige Aktualisierung war in der Papierform schwierig und mit höheren personellen und finanziellen Ressourcen verbunden. Insofern kam auch die Idee eines speziellen Kalenders für Menschen aus Einwanderungsfamilien erst gar nicht zur Ausführung.

Infos:

<http://www.heidelberg.de/hd,Lde/HD/Erleben/Sport.html>

<http://www.sportkreis-heidelberg.de/information/sportkalender-fuer-aeltere.html>

## Ziel 2: Förderung der Vereinsmitgliedschaften für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationsgeschichte aus einkommensschwachen Familien durch den Heidelberg Pass+.

### Maßnahmenvorschlag KIP:

Teilweise Übernahme des Vereinsbeitrages für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien durch die Stadt Heidelberg bis zu 50 Euro

jährlich sowie Erlass des darüber liegenden Restbeitrages durch den entsprechenden Sportverein. Ab dem zweiten Jahr erfolgt eine Drittelung des Vereinsbeitrages: Die Stadt Heidelberg übernimmt ein Drittel bis zu einem Höchstbetrag von 50 Euro jährlich, diejenigen, die im Besitz eines Heidelberg-Passes sind, tragen ein Drittel, der Verein verzichtet auf den restlichen Mitgliedsbeitrag.

### Beitrag des Bürgeramtes:

Die Heidelberger Sportvereine beantragen beim Bürgeramt für Kinder mit einem Heidelberg-Pass oder einem Heidelberg-Pass+ einen Zuschuss zum Vereinsbeitrag.

### Ergebnis:

- 2011 wurden Vereinsbeiträge in Höhe von insgesamt 3.500 Euro über den Heidelberg-Pass erstattet.
- 2012 wurden Vereinsbeiträge für 14 Kinder in Höhe von insgesamt ca. 660 Euro erstattet.

Infos:

[www.heidelberg.de/buergeramt](http://www.heidelberg.de/buergeramt)

### Beitrag des Caritasverbandes Heidelberg und Ergebnis:

Durch das Projekt „Integration durch Dialog und Bewegung“ wurden mehrere Teilnehmende als Mitglieder in einem Sportverein gewonnen. Anträge auf Kostenübernahme durch die Caritas wurden nicht gestellt. „Integration durch Dialog und Bewegung“ war ein Projekt des Caritasverbandes in Kooperation mit dem Sportkreis Heidelberg. Finanziert wurden die Maßnahmen drei Jahre lang durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), die Stadt Heidelberg sowie die beteiligten Kooperationspartnerinnen und -partner. Das Projekt richtete sich in erster Linie an Frauen und Mädchen, insbesondere mit muslimischem Hintergrund. Ziel war die umfassende gesellschaftliche Integration der Teilnehmerinnen im gemeinsamen Dialog über verschiedene sportliche Angebote (Schwimmen, Selbstbehauptungskurse, Fahrrad fahren lernen u. a.). Nachdem

die Förderung durch das BAMF 2012 auslief, konnte das Projekt nicht mehr fortgeführt werden.

Infos:

[www.caritas-heidelberg.de](http://www.caritas-heidelberg.de)

[http://www.caritas-heidelberg.de/cms/uploads/media/jahresbericht\\_2010\\_11.pdf](http://www.caritas-heidelberg.de/cms/uploads/media/jahresbericht_2010_11.pdf)

[www.sportkreis-heidelberg.de](http://www.sportkreis-heidelberg.de)

## Ziel 3: Erhöhung der interkulturellen Kompetenz im Bereich Sport / Förderung der Partizipation von Migranten und insbesondere Migrantinnen in den Sportvereinen im Bereich des Breitensports.

### Maßnahmenvorschlag KIP:

Ausbildung und Qualifizierung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern mit Migrationshintergrund mit dem Ziel, die interkulturelle Öffnung in den Sportvereinen zu forcieren. Durch den Einsatz von Übungsleiterinnen und Übungsleitern mit Migrationshintergrund sollen die Angebote der Vereine aus dem Breitensport von Migrantinnen und Migranten intensiver genutzt werden.

Außerdem sollen Übungsleiterinnen und Übungsleiter von Vereinen interkulturelle Kurse besuchen.

### Beitrag des Caritasverbandes Heidelberg:

Übungsleiterinnen mit Migrationshintergrund besuchten Kurse an der Sportakademie in Karlsruhe. Die Teilnahmegebühren wurden durch das Projekt „Integration durch Dialog und Bewegung“ finanziert. Die Kursangebote richteten sich allgemein an Übungsleiterinnen und hatten keinen speziellen Fokus auf Interkulturalität. Auch wurden spezielle interkulturelle Kurse weder angeboten noch besucht.

### Ergebnis:

- Kursdauer: zwei Einheiten à zwei Tage.

- Die Inhalte wurden in die Sportstunden eingebracht und von den Teilnehmenden als sehr erfolgversprechend empfunden.

### Weiterer Maßnahmenvorschlag KIP:

Anwerbung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in Gremien von Sportvereinen.

### Beitrag und Ergebnis des Caritasverbandes Heidelberg und des Sportkreises Heidelberg:

Es konnten keine eingewanderten Menschen für die Arbeit in Gremien von Sportvereinen gewonnen werden.

Infos:

[www.caritas-heidelberg.de](http://www.caritas-heidelberg.de)

[www.sportkreis-heidelberg.de](http://www.sportkreis-heidelberg.de)

### Beitrag des Amtes für Chancengleichheit:

2012 fanden erste Überlegungen zu einer Umfrage unter den 128 Heidelberger Sportvereinen für den Monitoringbericht statt, um herauszufinden, ob und in welchen Vereinen sich Zugewanderte sportlich betätigen und ob und wo diese Menschen ehrenamtlich arbeiten. Die eigentliche Umfrage wurde dann 2013 durchgeführt.

### Ergebnis:

Der derzeit höchste Anteil an zugewanderten Menschen unter den Mitgliedern und ehrenamtlich Engagierten findet sich in den großen Turn- und Sportvereinen sowie in den Kampfsportvereinen.

Dieses Ergebnis lässt aber allenfalls eine Tendenz erkennen, weil viele Sportvereine bislang keine genauen Daten zur Herkunft ihrer Mitglieder erhoben haben und die Umfrageergebnisse noch kein umfassendes Bild von der Situation der Migrantinnen und Migranten in der Heidelberger Vereinslandschaft bieten. Es wird daher zu prüfen sein, wie solche Datenerhebungen zukünftig zu gestalten sind, um hier zu validen Ergebnissen zu gelangen.

Infos:

[www.heidelberg.de/integration](http://www.heidelberg.de/integration)

# Kultur braucht Vielfalt

Viele Zugewanderte definieren sich über die Kultur sowie die Traditionen ihres Heimatlandes und sind bestrebt, diese auch in ihrer „neuen“ Heimat aufrechtzuerhalten und vertiefen zu können. Damit bereichern sie die kulturelle Vielfalt für alle.

## Kultur

**Viele Zugewanderte definieren sich über die Kultur sowie die Traditionen ihres Heimatlandes und sind bestrebt, diese auch in ihrer „neuen“ Heimat aufrechtzuerhalten und vertiefen zu können. Wenn Mehrheitsgesellschaft und Menschen aus Einwanderungsfamilien im interkulturellen Kontext zusammen finden, können wir von gelungener Integration sprechen.**

Obwohl sich inter- bzw. transkulturelle Projekte schon gut etabliert haben, wäre es hilfreich, bei künftigen Projekten grundsätzlich die Frage nach der interkulturellen Ausrichtung und nach Möglichkeit nach der Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an kulturellen Projekten zu stellen.

Die Abbildung der Komplexität der Einwanderungsgesellschaft sowie das Sichtbarmachen der Bereicherung durch kulturelle Vielfalt und die Förderung der interkulturellen Kompetenz im Kulturbereich sind noch weiter zu entwickeln (aus dem Arbeitskreisbericht „Interkulturelle Kulturarbeit Baden-Württemberg“).

### **Der Auftrag**

Die interkulturelle Öffnung ist als übergreifend gesellschaftspolitische Aufgabe zu sehen und wirkt in sämtliche Handlungsfelder hinein. Es wird auf den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte am kulturellen Leben und an den entsprechenden kulturellen Angeboten hingewirkt.

### **Die Umsetzung**

Im Handlungsfeld „Kultur“ wurden alle vier vereinbarten Maßnahmen, mindestens in Teilbereichen, realisiert. So fanden verschiedene Veranstaltungen sowohl durch das Kulturamt als auch durch das Interkulturelle Zentrum in Gründung statt, die dazu beitragen konnten, die interkulturelle Perspektive von Menschen aus Einwanderungsfamilien in kulturelle Themen einzubeziehen

und das Verständnis bei der einheimischen Bevölkerung hierfür zu erhöhen. Auch mit der zielgruppenspezifischen Streuung von Informationen durch einen Newsletter, einen interkulturellen Online-Stadtplan sowie einen interkulturellen Kalender konnte im Berichtszeitraum zumindest begonnen werden, wenn auch die abschließende Umsetzung erst in 2013 erfolgte.

### **Der Ausblick**

An der Durchführung der Maßnahmenvorschläge wird weiter zu arbeiten sein. So sind insbesondere für die Einrichtung einer Kulturrunde noch nicht alle Ressourcen bzw. Kapazitäten ausgeschöpft. Hinsichtlich der Streuung von Informationen zu kulturellen und anderen Angeboten sowie der direkten Ansprache von Menschen mit Zuwanderungshintergrund sind die bisher konzipierten Ideen im Interesse der Nachhaltigkeit weiter zu fördern und künftig regelmäßig anzubieten.

## Ziel 1: Vorhandene Kultureinrichtungen stärker für interkulturelle Fragen sensibilisieren und einen Prozess initiieren, um gemeinsam Handlungsansätze im Kulturbereich zu entwickeln. Vernetzung.

### Maßnahmenvorschlag KIP:

Um auch die interkulturelle Perspektive von Migrantinnen und Migranten zu speziellen Themen regelmäßig einzubeziehen, wird eine Kulturrunde eingerichtet, die sich regelmäßig trifft und Anregungen aufnimmt und Fragen diskutiert wie z. B.:

- Wen wollen wir womit erreichen?
- Wen erreichen wir tatsächlich mit unseren Angeboten?
- Wie können sich Dialoge zwischen den Kulturen in der Stadt entwickeln?
- Austausch von Best-Practice-Beispielen.

### Beiträge des Kulturreamtes in Kooperation mit dem Interkulturellen Zentrum in Gründung:

- Das Projekt des Kulturreamtes „Stadtgeschichte und Migration“ fand in Kooperation mit dem Interkulturellen Zentrum in Gründung statt. Heidelberg ist eine Stadt, die auf eine bewegte Geschichte zurückblicken kann. Seit jeher ist Heidelberg eine internationale Stadt, daher lohnt es sich, durch die Stadt zu gehen und sie aus neuer Sicht nach Aspekten von Migration und Interkultur zu betrachten. Das gemeinsam mit Heidelberger Bürgerinnen und Bürgern entwickelte Projekt „Migration und Stadtgeschichte“ wird in verschiedenen Formaten die Interkulturalität der Stadt beleuchten. Unter anderem wird in professionellen Stadtführungen gemeinsam auf Spurensuche von Migration und Interkultur gegangen.

- Das Projekt „Erzählcafé“ von Kulturreamt und Interkulturellem Zentrum in Gründung fand in Kooperation mit dem Ausländerrat/Migrationsrat und der Initiative zur Integration kurdischer Migranten in Heidelberg im Rahmen des Projekts „Plattform Heidelberg für Integration und Partizipation“ (PHIP) statt. In Tradition der „oral history“ werden in Erzählcafés die großen und kleinen Migrationsgeschichten der Stadt und der darin lebenden Menschen aus ganz persönlicher Sicht erzählt.

### Ergebnis:

- Am 4. Oktober 2012 fand ein erster stadtgeschichtlicher Rundgang mit dem Leiter des Kulturreamtes statt, der über Häuser, Ereignisse und Personen referierte, die die Beziehungen der Stadt zu ihren Gästen prägten.
- Gute aber ausbaufähige Resonanz bei den Bürgerinnen und Bürgern, wobei die Teilnahme ausgewogen in Bezug auf Zuwanderungshintergrund und akademischen Grad ist. Am Projekt „Erzählcafé“ haben ca. 35 Menschen teilgenommen. Mehr Frauen als Männer beteiligten sich an den Angeboten.
- Sehr gute Resonanz bei den Kooperationspartnerinnen und -partnern und dem Ausländerrat/Migrationsrat.

Infos:

[www.heidelberg.de/kulturreamt](http://www.heidelberg.de/kulturreamt)  
[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)  
[www.auslaenderrat.heidelberg.de](http://www.auslaenderrat.heidelberg.de)

### Beiträge des Interkulturellen Zentrums in Gründung:

- „Deutsch-Türkisches Filmfestival“ Heidelberg-Mannheim als Kooperationsprojekt des Interkulturellen Zentrums in Gründung mit dem Kreativwirtschaftszentrum Heidelberg und dem deutsch-türkischen Wirtschaftszentrum Mannheim. Vom 12. Oktober bis zum 20. Oktober 2012 präsentierte das „TürkFilmFestival“ dem Publikum zum 21. Mal das facettenreiche,

aufstrebende türkische Kino. 2012 wurden im Rahmen des Festivals erstmals auch in Heidelberg Filme gezeigt.

- Eröffnungsfeier mit Ausstellung „Faces of Heidelberg/Gesichter Heidelbergs“. Mit einem großen Eröffnungsfest hatte am 24. Juli 2012 das Heidelberger „Interkulturelle Zentrum in Gründung (IZ i.G.)“ seine Pforten erstmals geöffnet. Das Zentrum im Landfriedkomplex soll als Ort der Begegnung fungieren und den verschiedenen Kulturen und Vereinen in der Stadt einen Anlaufpunkt bieten. Mit dem Interkulturellen Zentrum i.G. will die Stadt Heidelberg das gegenseitige kulturelle Verständnis verbessern und einen Beitrag zur Integration von Menschen aus Einwanderungsfamilien sowie Ausländerinnen und Ausländern leisten.
- „Festival contre le racisme“ als Kooperationsprojekt des Interkulturellen Zentrums in Gründung und der Fachschafftskonferenz der Studierendenvertretung der Universität Heidelberg vom 2. Juni bis 5. Juni 2012. In einem Mix aus Politik und Kultur wurde ein Rahmen für Informationsveranstaltungen, Ausstellungen und Kulturveranstaltungen innerhalb und außerhalb der Hochschule geboten.
- „Poster for Tomorrow“ – das Kooperationsprojekt des Interkulturellen Zentrums in Gründung mit sechs Frauenvereinen fand am 14. Dezember 2012 statt und warb für mehr Geschlechtergerechtigkeit. Heidelberg war die einzige deutsche Stadt, in der neben Paris, Beirut, Madrid und Johannesburg die weltweite „Poster for Tomorrow“-Aktion zum Thema „Gender Equality Now!“ durchgeführt wurde. Kooperationspartnerinnen und -partner waren LuCa Heidelberg e.V., die Plattform Heidelberg für Integration und Partizipation (PHIP), der Afghanische Frauenverein e.V., Frauen helfen Frauen e.V., das Internationale Frauen- und Familienzentrum Heidelberg e.V. und der Deutsch-Amerikanische Frauenclub Heidelberg.

### Ergebnis:

- Gezielte Ansprache von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Frauen und Männern.
- Am Deutsch-Türkischen Filmfestivals waren an zwei Abenden ca. 50 Teilnehmende zu Gast.
- An der Eröffnungsfeier haben ca. 800 Menschen mit und ohne Migrationshintergrund teilgenommen.
- Das „Festival contre le racisme“ haben ca. 60 Personen besucht.
- Das Projekt „Poster for Tomorrow“ stieß bei ca. 100 Menschen auf Interesse.
- Eine Differenzierung nach Geschlecht war nicht möglich.

Infos:

[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)

## Ziel 2: Um Integration in Form von Teilhabe am kulturellen Leben zu ermöglichen und zu intensivieren, sollte die Kommunikation über kulturelle und andere Angebote mit den Migrantinnen und Migranten gepflegt und zielgruppenspezifisch informiert werden.

### Maßnahmenvorschläge KIP:

- Zielgruppenspezifische Streuung von Informationen über kulturelle und andere Angebote.
- Direkte Ansprache von potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

### Beiträge des Interkulturellen Zentrums in Gründung:

- Konzeption eines zielgruppenspezifischen Newsletters für Migrantenselbstorganisationen, der über kulturelle Angebote informieren soll.
- Konzeption und Entwicklung eines Interkulturellen Online-Stadtplans für Heidelberg. Der interkulturelle Stadtplan ermöglicht es, interkulturelle Angebote, Begegnungsstätten, Bildungseinrichtungen oder Dienstleistende in der Nähe des Wohnortes oder des Arbeitsplatzes in Heidelberg anzuzeigen und lädt dazu ein, auf virtuelle Erkundungstour zu gehen. Neben Kurzbeschreibungen der einzelnen Einträge finden sich die wichtigsten Kontaktdaten sowie ein Link zum jeweiligen Webauftritt. Die Angebote sind interaktiv nach Stadtteilen bzw. nach Kategorien abrufbar.
- Konzeption eines Interkulturellen Kalenders für 2013 in Kooperation mit dem Ausländerrat/Migrationsrat und dem Eine-Welt-Zentrum. Der Interkulturelle Kalender enthält religiöse und weltliche Festtage der großen Religionsgemeinschaften und Nationalitäten in dieser Stadt. Die Idee hierbei ist, die große kulturelle und religiöse Vielfalt in der Stadt Heidelberg abzubilden.
- Vorbereitung und Konzeption eines Kooperationsprojekts mit dem Kinder- und Jugendtheater Heidelberg: „Wir öffnen Grenzen“; Jugendlichen zwischen acht und 18 Jahren sollten künstlerische, persönliche und gesellschaftliche Grenzen untersuchen und hinterfragen.

### Ergebnisse:

- Alle Beiträge sind im Berichtszeitraum (ab April 2012) entwickelt und 2013 umgesetzt worden. Der Interkulturelle Kalender wurde in einer Auflage von 6000 Stück gedruckt.
- An dem Theater-Projekt haben ca. 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit und ohne Migrationshintergrund aktiv mitgewirkt und es gab ca. 200 Zuschauerinnen und Zuschauer.

Infos:

[www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de)  
<http://izig-heidelberg.de/interkultureller-stadtplan/>

### Beitrag des Kulturamtes:

Gezielte Ansprache und Information entsprechender Institutionen und Initiativen über Veranstaltungen mit interkulturellem Schwerpunkt, z. B. Maghreb-Tag des Kulturamtes innerhalb der Heidelberger Literaturtage u. a. Die Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage und das Kulturamt haben sich dazu entschlossen, keinen wechselnden Landeschwerpunkt anzubieten, sondern den Maghreb-Tag über mehrere Jahre beizubehalten, um die politischen und kulturellen Entwicklungen aufzeigen zu können. Der Publikumserfolg bestätigt diese Entscheidung.

Erfolg einer solchen Veranstaltung ist es auch, dass die angesprochene Zielgruppe zunächst einmal aufgrund des Themas das Festival besucht und sich dann auch für das weitere Programm interessiert.

Die Ansprache von potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfolgte darüber hinaus über verschiedene Institutionen und Initiativen aus der Kulturszene.

### Ergebnis:

Ausverkaufte Veranstaltungen z. B. beim Maghreb-Tag, gemischtes Publikum (mit/ohne Migrationshintergrund, akademisch/nicht-akademisch, in der Regel mehr Frauen als Männer).

Infos:

[www.heidelberg.de/kulturamt](http://www.heidelberg.de/kulturamt)  
sowie auf speziellen Flyern, z. B. zum Maghreb-Tag

### Beitrag des Stadtteilmanagements Emmertsgrund e.V. (TES):

Weitergabe von Informationen über Angebote aus dem Stadtteil und der Stadt an Einrichtungen im Stadtteil, die direkt mit Migrantinnen arbeiten, z. B. an die Nähstube der Caritas Heidelberg, an

das interkulturelle Frauencafé, an den Türkisch-Islamischen Kulturverein Heidelberg in Rohrbach, an die Sprachkurse im Stadtteil, Beratungsangebote im Stadtteil und an den Ausländerrat/Migrationsrat.

### Ergebnis:

Da es sich um die Weitergabe von Informationen handelt, ist der Erfolg schwer bezifferbar, da TES keinerlei Erkenntnisse hat, wie viele Personen die jeweiligen Angebote in Anspruch nehmen.

Infos:

[www.emmertsgrund.de](http://www.emmertsgrund.de)

## Ziel 3: Die Wirkung von laufenden Projekten sammeln, bewerten und bei erfolgreichen Projekten für eine nachhaltige Umsetzung sorgen.

### Maßnahmenvorschlag KIP und Beitrag des Kulturamtes:

Die Erfolge der bislang durchgeführten Projekte und Veranstaltungen sammeln und auswerten und ggf. weitere Trägerschaft überlegen.

### Ergebnis:

Das Interesse und das Bewusstsein sind konstant hoch, die Zuschussanträge für Kulturveranstaltungen mit transkulturellem Charakter haben zugenommen (das Verhältnis Antragstellende mit/ohne Migrationshintergrund sowie akademisch/nicht-akademisch ist ausgewogen). In der Regel beantragen mehr Institutionen und Initiativen als Einzelpersonen; letztere erhalten Beratung zur Vereinsmitgliedschaft bzw. Vereinsgründung.

Infos:

[www.heidelberg.de/kulturamt](http://www.heidelberg.de/kulturamt)

## Ziel 4: Die verschiedenen Beteiligten in der Kulturarbeit für das Thema Integration qualifizieren.

### Maßnahmenvorschlag KIP:

Um die Beteiligten zu sensibilisieren sowie stärker das laufende Angebot interkulturell zu überprüfen und auszurichten, wird es als sinnvoll erachtet, dieses Thema in die bereits bestehenden Sparten-Treffen des Kulturamtes aufzunehmen.

In diesen Treffen kann durch die Vernetzung zwischen den Kulturakteurinnen und -akteuren sowie die gezielte Einladung von Expertinnen und Experten Wissen für neue und weitergehende interkulturelle Ansätze in der Kulturarbeit gewonnen werden.

### Beitrag des Kulturamtes:

Das Thema Interkultur bzw. Einbeziehung interkultureller Aspekte war ausführlich Thema beim Treffen „Kultur in der Stadt“ am:

- 12. Mai 2010: Aufgaben und aktuelle Programme des Eine-Welt-Zentrums/Interkultur beim Kunstministerium, neue Kunstkonzeption des Landes;
- 13. Juli 2011: Aufgaben und Perspektiven des regionalen Kulturbüros;
- 14. Juli 2011: Emmertsgrund, Bürgerbeteiligung und Kunst im öffentlichen Raum;
- 9. November 2011: Bericht aus dem Entwicklungsbeirat für die US-Konversionsflächen;
- 9. Mai 2012: Bericht über die aktuelle Arbeit des Kulturfensters/Bewerbung Heidelbergs zur UNESCO Creative City of Literature;
- 11. Juli 2012: Vorstellung des Interkulturellen Zentrums in Gründung;

- 14. November 2012: Bericht über den neuesten Stand aus dem Entwicklungsbeirat, US-Konversionsflächen u. a.

**Ergebnis:**

Die eingeladenen kulturellen Institutionen und Initiativen können im Vorfeld der Treffen ihren Gesprächsbedarf anmelden und Tagesordnungspunkte vorschlagen.

Der Erfolg ist nicht in Kennzahlen oder dergleichen messbar, das Interesse am Thema und am Austausch zum Thema ist konstant hoch. Das Verhältnis Frau/Mann und Menschen mit/ohne Migrationshintergrund ist mit 50/50 ausgewogen.

Infos:

**[www.heidelberg.de/kulturamt](http://www.heidelberg.de/kulturamt)**

## **Tischvorlage zu TOP 7 der Sitzung** **Anlage A0 4 zur Drucksache** **0179/2013/IV des Ausländerrates/** **Migrationsrates am 28.11.2013**

In Ergänzung der Maßnahmandarstellung im Umsetzungsbericht KIP wird das Interkulturelle Zentrum in Gründung mit seinen unterschiedlichen, vielfältigen Aktivitäten in diesem Bericht noch einmal gesondert aufgeführt, um die besondere Wichtigkeit des Projekts für die Stadt herauszustellen.

Die Handlungsfelder I, IV, VI (Sprachförderung und Bildung, Wohnumfeld und Bürgerschaftliches Engagement sowie Kultur) sind betroffen.

**Ziel: Migrantenselbstorganisationen (MSOs) fungieren als Brücken zur Aufnahmegesellschaft und sollten stärker – in einem Interkulturellen Zentrum – unterstützt werden.**

### **Maßnahmenvorschlag des AMR im KIP:**

- Einrichtung eines Interkulturellen Zentrums in Gründung als Ort der Begegnung der Kulturen in Heidelberg (mit Fachberatung der MSOs)
- Einstellung einer Geschäftsführung (ausführliche Prozessbeschreibung siehe S. 56 Umsetzungsbericht KIP)
- Realisierung von Veranstaltungen im Interkulturellen Zentrum in Gründung

### **Ergebnisse:**

<b>Seite KIP- Umsetzung</b>	<b>Realisierung</b>
S. 29, 56	Bereitstellung von Veranstaltungs- und Besprechungsräumen: durchschnittlich 5 Buchungen pro Woche, sogar teilweise bis zu 14 Anfragen bis Ende 2012.
S. 31f.	„Landfried liest“ – zweisprachiger bundesweiter Vorlese- tag in 16 Sprachen mit ca. 250 Kindern und Erwachsenen mit und ohne Migrationshintergrund.



Seite KIP- Umsetzung	Realisierung
S. 58f., 62	Großer Fortbildungstag für MSOs am 17.11.2012 „Integration durch Qualifizierung“: Qualifizierungsmaßnahme für MSOs, Informationen zu Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Eventmanagement mit 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Kooperation mit dem Stadtjugendring, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband/FreiwilligenBörse, der Volkshochschule und dem Eine-Welt-Zentrum.
S. 60	Social Media-Initiative „Interkultur aus Heidelberg“ bietet zahlreichen Vereinen, Institutionen und Unternehmen, die sich in Heidelberg im interkulturellen Bereich und in der Migrationsarbeit engagieren, Gelegenheit, sich online besser zu vernetzen. Über 700 Nutzerinnen und Nutzer.
S. 61	Konzeption und Vorbereitung eines Informationsabends über kommunale Zuschüsse zusammen mit dem Kulturstadtrat und dem AMR unter Federführung des Amtes für Chancengleichheit (Durchführung der Veranstaltung im Januar 2013 mit 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmern).
S. 62	Fachberatung für MSOs und Akteure im Bereich Migration: Individualberatung, Unterstützung bei Anträgen: von April bis Ende 2012 fanden ca. 50 Beratungen statt.
S. 70	Projekt „Erzählcafé“ von Kulturstadtrat und Interkulturellem Zentrum in Gründung in Kooperation mit dem AMR und der Initiative zur Integration kurdischer Migranten in Heidelberg im Rahmen des Projekts „Plattform Heidelberg“.
S. 70	„Migration und Stadtgeschichte“ – eine Stadtführung durch interkulturelle Orte ist ein Projekt des Kulturstadtrates in Kooperation mit dem Interkulturellen Zentrum in Gründung: ca. 15 bis 20 Personen haben am ersten Rundgang am 4. Oktober 2012 teilgenommen.
S. 71	„Deutsch-Türkisches Filmfestival“ Heidelberg-Mannheim als Kooperationsprojekt des Interkulturellen Zentrums in Gründung mit dem Kreativwirtschaftszentrum Heidelberg und dem deutsch-türkischen Wirtschaftszentrum Mannheim: an zwei Abenden gab es ca. 50 Besucherinnen und Besucher.
S. 71	Eröffnungsfeier mit Ausstellung „Faces of Heidelberg/Gesichter Heidelbergs“ am 24. Juli 2012. Es haben ca. 800 Menschen im Durchlauf mit und ohne Migrationshintergrund teilgenommen.

Seite KIP- Umsetzung	Realisierung
S. 71	„Festival contre le racisme“ als Kooperationsprojekt des Interkulturellen Zentrums in Gründung und der Fachschaftskonferenz der Studierendenvertretung der Universität sowie willibender project. Heidelberg vom 2. bis 5. Juni 2012: 60 Besucherinnen und Besucher im Durchlauf.
S. 71	„Poster for Tomorrow“ – das Kooperationsprojekt des Interkulturellen Zentrums in Gründung mit willibender project und sechs Frauenvereinen fand am 14. Dezember 2012 statt und warb für mehr Geschlechtergerechtigkeit. Ca. 100 Gäste im Durchlauf.
S. 72	2012 Konzeption eines Ersten Kinder- und Jugendkongresses des Kinder- und Jugendtheaters Heidelberg: „Wir öffnen Grenzen“. An dem Theaterprojekt (2013) haben ca. 100 Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund aktiv mitgewirkt und es gab ca. 200 Zuschauerinnen und Zuschauer.
S. 72	Konzeption und Entwicklung eines Interkulturellen Kalenders 2013 für Heidelberg in Kooperation mit dem AMR und dem Eine-Welt-Zentrum (Auflage 6.000 Stück).
S. 72	Konzeption und Entwicklung des Interkulturellen Online-Stadtplans für Heidelberg (Umsetzung 2013).
S. 72	Konzeption eines zielgruppenspezifischen Newsletter für MSOs, der über kulturelle Angebote informieren soll.

#### **Zuständig für die Umsetzung der Projekte sowie MitveranstalterInnen und KooperationspartnerInnen:**

Interkulturelles Zentrum in Gründung, Ausländerrat/Migrationsrat, Amt für Chancengleichheit, Jugendgemeinderat, Kulturstadtrat, Der Paritätische/FreiwilligenBörse, Stadtjugendring Heidelberg, Diakonisches Werk Heidelberg, Volkshochschule Heidelberg, Eine-Welt-Zentrum Heidelberg, WilliBenderProject, Kultur- und Kreativwirtschaft Heidelberg, Theater und Orchester Heidelberg/Kinder und Jugendtheater, Gruppe SprachMut/Understanding Bahnhof, Universität Heidelberg/Soziologie, Stadtgeographie, Deutsch-Türkisches Wirtschaftszentrum Mannheim, Karlsruhbahnhof Heidelberg, Stadtbücherei Heidelberg

Infos:

[www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de), [www.izig-heidelberg.de](http://www.izig-heidelberg.de), <http://izig-heidelberg.de/interkultureller-stadtplan/>, <https://www.facebook.com/InterkulturellesZentrum>, <https://www.facebook.com/interkulturheidelberg>.

## **Impressum**

**Kommunaler Integrationsplan  
der Stadt Heidelberg  
Umsetzungsbericht  
2011 – 2012**

### **Herausgeberin**

Stadt Heidelberg  
Amt für Chancengleichheit  
Postfach 105520  
69045 Heidelberg  
Telefon: 06221 58-15500  
E-Mail: [chancengleichheit@heidelberg.de](mailto:chancengleichheit@heidelberg.de)  
Internet: [www.heidelberg.de/integration](http://www.heidelberg.de/integration)

### **Konzeption**

Dörthe Domzig

### **Realisation und Lektorat**

Brigitte Klingler, Ute Stantejsky, Dörthe Domzig

### **Übertragung ins Englische**

Renate Heinz, Diplom-Übersetzerin

### **Bildnachweis**

alle Stadt Heidelberg

### **Grafik**

Marijke Domscheit  
[domscheitmarijke@gmail.com](mailto:domscheitmarijke@gmail.com)

### **Druck**

City-Druck Heidelberg

Heidelberg 2014

**Stadt Heidelberg**  
Bergheimer Straße 69  
69115 Heidelberg

Telefon 06221 58-15500  
[stadt@heidelberg.de](mailto:stadt@heidelberg.de)  
[www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de)